



Jahresbericht zum Studienjahr

2021/22

INHALT

Einleitung

- 2 Vorwort
- 3 Status
- 4 Leitbild
- 5 Hochschulstrategie

Studium

- 7 Studiengänge
- 8 Kooperationen



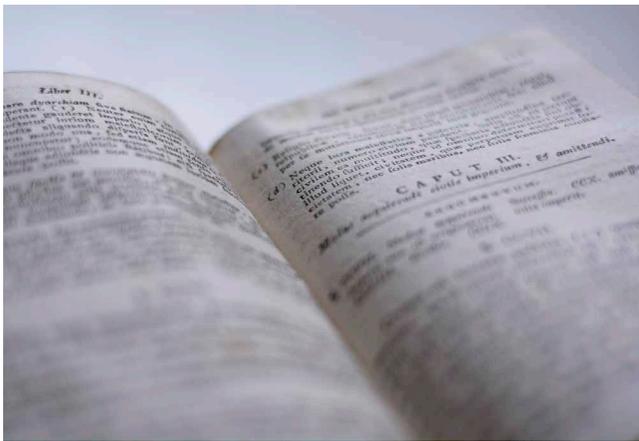
Aus dem Hochschulbetrieb

- 10 Organe der Hochschule
- 12 Strukturelle Entwicklungen
- 15 Personalia
- 18 Lehrkörper
- 22 Publikationen
- 28 Mitgliedschaften

Forschung

- 32 Forschungsförderung





Studierende

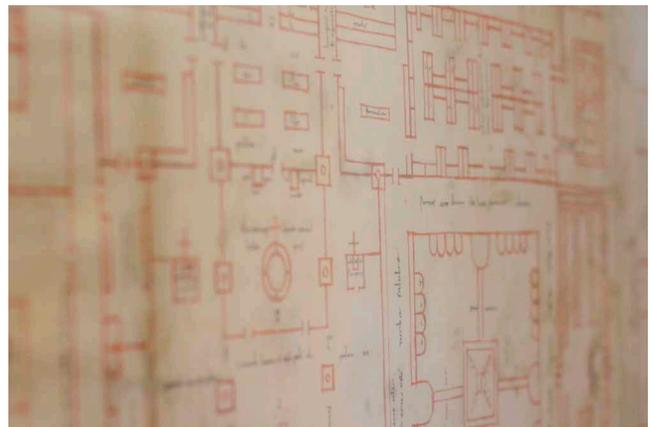
- 34 Studierende
- 36 Akademische Studienabschlüsse

Ereignissplitter 2021/22

- 38 Transformatio;
- 42 Dies Academicus 2021
- 42 Abschiedsvorlesung Prof. Dr. Belok
- 43 Historische Rückblicke von Honorarprofessor Bischof Peter Henrici SJ
- 44 Summerschool 2022

Das Pastoralinstitut

- 48 Das Pastoralinstitut
- 49 Jahrestagung 2021
- 50 Jahresthema 2022
- 52 Publikationsreihen



VORWORT

Liebe Leserin, lieber Leser!

Sich einschränken und sich neu entfalten – dieses Leitwort könnte den Versuch beschreiben, mit globalen Umbrüchen umzugehen. Krisen verändern den Lebensalltag und nötigen dazu, bisherige Umgangsformen mit Ressourcen zu überdenken. Dies führt zu erfahrbaren Einschränkungen. Solange Menschen dies nur als einen Verlust erleben, fällt ein konstruktiver Umgang mit solchen Veränderungen schwer. Unerfreuliche und schmerzliche Einschnitte in die bisherigen Gewohnheiten und den erreichten Wohlstand lassen sich dann besser verarbeiten, wenn Menschen es bei aller Krise als erfüllend erfahren, sich an Werten zu orientieren. Solidarität, durch Verzicht gewonnene Einfachheit oder neue Wertschätzung der Care-Arbeit bereichern die Gesellschaft und den Lebensstil einzelner. Der christliche Glaube und die Theologie haben hier einiges beizutragen.

Der neue Jahresbericht kommt ebenfalls in den zwei Bewegungen von Sich-Einschränken und Sich-Entfalten daher. Im Printformat schränken wir uns ein und fassen auf wenigen Feldern zusammen, wer wir als Institution sind und welche Entwicklungen im zurückliegenden Studienjahr besonders wichtig waren.

Alle Inhalte, die während einem Jahr online (www.thchur.ch/jahresbericht) abrufbar waren, wurden in diesem vorliegenden PDF-Dokument archiviert.

Eva-Maria Faber, Prorektorin
Prof. Dr. Eva-Maria Faber, Prorektorin



Eva-Maria Faber

STATUS

Die Theologische Hochschule Chur verschreibt sich der Lehre und Forschung katholischer Theologie.

Die TH Chur bereitet die Studierenden auf eine berufliche Tätigkeit mit theologischer Kompetenz, insbesondere auf den Dienst in der Seelsorge vor. Sie steht Priesteramtskandidaten, angehenden Pastoralassistentinnen und Pastoralassistenten wie auch Studierenden mit anderen Berufszielen offen. Im postgradualen Bereich trägt sie Verantwortung für die Förderung des akademischen Nachwuchses und für die Fort- und Weiterbildung von Seelsorgerinnen und Seelsorgern.

Kirchliche Trägerschaft

Die TH Chur ging aus dem Studium Theologicum am Priesterseminar St. Luzi hervor, das 1807 errichtet wurde. Sie wurde mit Datum vom 22. Februar 1968 vom Apostolischen Stuhl als «Institutum Superius Theologicorum Studiorum», d. h. als kirchliche Hochschule, errichtet und erhielt die Ermächtigung den akademischen Grad des «Bakkalaureats» (äquivalent dem Master in Theologie) zu verleihen. Am 1. Januar 1974 kam das Recht hinzu, den Grad des Lizentiats in Theologie zu verleihen. Seit dem 29. November 2003 ist die TH Chur «Institutum Theologicum ad instar Facultatis», d. h. mit gleichen Rechten wie eine Theologische Fakultät ausgestattet, und bietet auch das Promotionsstudium an.

Staatliche Anerkennung

Die akademischen Ausweise der TH Chur sind gemäss der Verordnung des Grossen Rates des Kantons Graubünden vom 19. Februar 1976 und deren Teilrevision vom 29. Mai 2002 staatlich anerkannt. Der kirchliche Status der Hochschule ist dadurch nicht tangiert. Der Kanton behält sich lediglich vor, im Bedarfsfall zu überprüfen, ob die Voraussetzungen für die Anerkennung der Abschlüsse noch gegeben sind. Mit der am 29. Mai 2002 beschlossenen revidierten «Verordnung über die staatliche Anerkennung der Hochschulausweise sowie die Ausrichtung von Beiträgen an die TH Chur» schuf der Grosse Rat des Kantons Graubünden ausserdem die Rechtsgrundlage, jährliche Beiträge von maximal CHF 300'000.– an die Finanzierung der TH Chur auszurichten. Ein solcher Beitrag wird der Hochschule seit 2003 jährlich zugewendet. Seit 2006 ist die TH Chur durch Entscheidung der Schweizerischen Universitätskonferenz (Beschlüsse vom 23. Mai 2006; 27. Juni 2013) als private universitäre Institution akkreditiert.

LEITBILD

In einem hochschulinternen Prozess überarbeitete die Hochschulleitung das bestehende Leitbild. Dieses wurde dabei nicht grundlegend verändert, sondern wurde in mancher Hinsicht modifiziert und aktualisiert. Zudem wurde eine Hochschulstrategie für die Jahre 2022-2026 entwickelt, die das Leitbild ergänzt.

Der Prozess der Leitbildüberarbeitung wird in absehbarer Zeit in eine Konsultationsrunde gehen, bei der unterschiedliche Interessensgruppen der TH Chur um eine Rückmeldung auf das überarbeitete Leitbild gebeten werden:

1. Wer sind wir?

Als universitäre Institution in kirchlicher Trägerschaft ist die Theologische Hochschule Chur (TH Chur) hochwertiger Forschung und Lehre verpflichtet. Sie betreibt zeitsensible und lebensweltlich verankerte akademische Theologie. Die TH Chur ist ein Lernort wissenschaftlicher Reflexion und theologischer Bildung, der Studierende für einen pastoralen Auftrag befähigt und Kompetenzen für theologisch verantwortetes Wirken in Kirche und Gesellschaft vermittelt. Als Forschungsträgerin unterstützt sie die freie Entfaltung wissenschaftlicher Interessen, führt Nachwuchskräfte zu wissenschaftlicher Qualifikation und engagiert sich für theologischen Wissenschaftstransfer in Kirche und Gesellschaft.

2. Was ist uns wichtig?

Die TH Chur legt Wert auf Authentizität in Forschung, Lehre und Leben. Prioritäten ihres Handelns sind ein respektvoller und wertschätzender Umgang aller Hochschulangehörigen, Flexibilität in der Begleitung der Studienbiografien, Partizipation aller Gruppen und Personen an Prozessen von Beratung, Entscheidung und Gestaltung der Hochschule sowie ein nachhaltiger und verantwortungsvoller Umgang mit Ressourcen. Die TH Chur setzt auf Tradition und Innovation. Sie reflektiert über gesellschaftlich relevante Themen und bringt unterschiedliche Denkansätze miteinander ins Gespräch. In Lehre und Forschung treibt die TH Chur akademische Theologie als kritische Reflexion der Zeichen der Zeit in einer religionspluralen Gegenwart, in ökumenischer Zusammenarbeit, in interreligiöser Sensibilität und im Dialog mit der Kultur und der Lebenswelt von heute.

3. Was wollen wir stärken?

Die TH Chur verbindet universitäre Wissenschaftlichkeit mit kommunikativer Zeitgenossenschaft in Kirche, Kultur und Gesellschaft. Sie entwickelt einen akademischen Bildungs-, Kommunikations- und Lebensraum, in dem kontextsensible und dialogfähige Theologie erlernt und eingeübt werden kann. Die Institution und ihr Lehrkörper sind in Forschung und Lehre auf nationaler und internationaler Ebene vernetzt. Auch regional agiert die TH Chur mit diversen Kooperationspartnern, um sich in religions- und kirchenrelevanten sowie gesellschafts- und alltagsrelevanten Themen einbringen zu können. Ferner wird öffentliche Sichtbarkeit und Kommunikation über digitale und soziale Medien gesucht.

HOCHSCHULSTRATEGIE

Die Hochschulstrategie der TH Chur basiert auf ihrem universitären Auftrag zu Forschung und Lehre, auf ihrer Verfasstheit als kirchliche Hochschule und auf ihrem spezifischen Selbstverständnis, wie es im Leitbild festgehalten ist.

Die Hochschulstrategie dient der Operationalisierung des grundlegenden Auftrages und der spezifischen Akzentsetzung der Hochschule. Sie orientiert deren Entwicklungsdynamik und fokussiert im Sinne der Nachhaltigkeit die gegebenen Ressourcen auf definierte strategische Ziele. Diese Ziele wollen in Anknüpfung an vorhandene Stärken das Entwicklungspotenzial der Hochschule in den Blick bringen. Damit schärft die Hochschulstrategie die Profilierung der Hochschule und sorgt für die prozessorientierte Umsetzung und weitere Implementierung des Leitbildes.

Die mit der Hochschulstrategie intendierte Dynamik wird durch die Qualitätssicherungsstrategie aufgenommen und als Programmatik des Qualitätssicherungssystems in dessen formale und inhaltliche Leitlinien entfaltet. Umgekehrt sorgt das Qualitätssicherungssystem dafür, dass alle Strukturen und Verantwortungsträger der Hochschule verlässlich auf die Umsetzung der Hochschulstrategie ausgerichtet sind.

SELBSTVERSTÄNDNIS

Die TH Chur ist eine universitäre Institution theologischer Wissenschaft und Bildung und somit dem Ziel hochwertiger Forschung und Lehre verpflichtet. Sie treibt akademische Theologie als kritische Reflexion der Zeichen der Zeit in einer religionspluralen Gegenwart, in ökumenischer Zusammenarbeit, in interreligiöser Sensibilität und im Dialog mit der Kultur und der Lebenswelt von heute. Die TH Chur entwickelt einen Bildungs-, Kommunikations- und Lebensraum, in dem kontextsensible und dialogfähige Theologie erlernt und eingeübt werden kann. Der intra- und interdisziplinäre Diskurs in Forschung und Lehre kann sich in internationalen und regionalen Netzwerken entfalten.

Für die Jahre 2022 bis 2026 orientiert sich die TH Chur an folgenden strategischen Zielen:

1. Forschung fördern und sichtbar machen

Die TH Chur entwickelt ihre Förderinstrumente und Kommunikationswege für eine der universitären Wissenschaftlichkeit verpflichtete Forschung. Sie profiliert die Forschungsleistungen im Bereich des Wissenschaftstransfers, der in kommunikativer Zeitgenossenschaft auf pastorale Realitäten, religionsplurale Kontexte und gesellschaftliche Transformationen eingeht. Die TH Chur wendet evaluative Verfahren für ihre Forschungstätigkeit an, um die Forschenden an der TH Chur und insbesondere die Nachwuchswissenschaftler und –wissenschaftlerinnen zu fördern. Die TH Chur fördert die interdisziplinäre Vernetzung in Forschung und Lehre auf nationaler und internationaler Ebene und konturiert die Möglichkeiten der Mobilität für Lehrende und Studierende.

2. Theologische Lehre stärken

Die TH Chur engagiert sich in der kirchlichen und gesellschaftlichen Öffentlichkeit für die Attraktivität der Theologie als Wissenschaft sowie der Berufe von Theologen und Theologinnen im kirchlichen Dienst und in anderen Berufsfeldern, in denen theologische Expertise benötigt wird. Die TH Chur stärkt die Lehrpersonen in ihren didaktischen Kompetenzen. Sie sondiert die mit der fortschreitenden Digitalisierung entstehenden Möglichkeiten und wendet sie in adäquater Weise im eigenen Kontext an. Die TH Chur legt Wert auf die Flexibilität in der Begleitung der Studienbiografien und nutzt ihre Erfahrungen, um flexible Studienwege weiterzuentwickeln.

3. Bildungsräume entwickeln

Die TH Chur entwickelt einen akademischen Bildungs-, Kommunikations- und Lebensraum, der für unterschiedliche Bedürfnisse offen ist und Studierenden in unterschiedlichen Lebenssituationen je adäquate Partizipationsmöglichkeiten bietet. Die TH Chur gestaltet Bildungsformen, die das Erlernen und Einüben theologisch-wissenschaftlicher Reflexion, kirchlicher Gemeinschaftsbildung und persönlicher Spiritualität ermöglichen. Die TH Chur fördert die Partizipation aller Hochschulmitglieder an den Prozessen der Beratung, Entscheidung und Gestaltung der akademischen Kultur.

4. Transformationsprozesse in Kirche und Gesellschaft begleiten

Die TH Chur ist einer akademischen Theologie in kommunikativer Zeitgenossenschaft verpflichtet und setzt ihre Expertise in den kirchlichen Transformations- und Reformprozessen ein. Dabei ist sie den Institutionen des Bistums Chur und der Deutschschweiz eine verlässliche Kooperationspartnerin. Die TH Chur engagiert sich in theologischer Reflexion der Zeichen der Zeit für die gesellschaftlichen und weltweiten Anliegen von Nachhaltigkeit, Solidarität und Gerechtigkeit. Die TH Chur entwickelt Lehr- und Lernformen, die geeignet sind, die Kompetenzen der Studierenden für die Begleitung von Entwicklungsprozessen und Problemlösungsstrategien zu fördern.

ch.

STUDIENGÄNGE

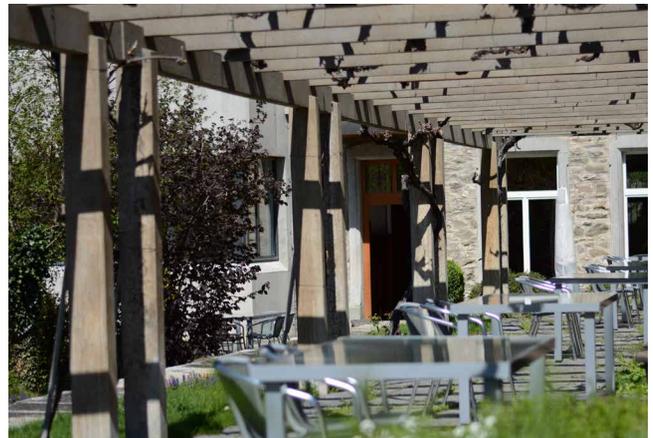
AKADEMISCHE STUDIENGÄNGE

- Bachelor-Studiengang in Theologie
- Master-Studiengang in Theologie
- Studiengang zum Kanonischen Lizentiat in Theologie
- Doktorats-Studium in Theologie



AKADEMISCHE WEITERBILDUNGS-STUDIENGÄNGE

- In Kooperation mit der Universität Bern: Studiengänge des Aus- und Weiterbildungsprogramms in Seelsorge, Spiritual Care und Pastoralpsychologie (AWS)
- In Kooperation mit der Universität Zürich: CAS in Spiritual Care UZH



NICHT-AKADEMISCHE STUDIENGÄNGE

- Studiengang mit Theologischem Abschlusszeugnis
- Bischöfliches Sonderprogramm

KOOPERATIONEN

KOOPERATIONEN AUF INTERNATIONALER EBENE

Fachbereich Katholische Theologie der Goethe-Universität Frankfurt / M. (Deutschland, seit 2010)

Gemeinsame Israel-Exkursion verbunden mit gemeinsamen vor- und nachbereitenden Lehrveranstaltungen an beiden Standorten (2011/2012), Austausch von Lehrpersonen, Austausch von Studierenden, Austausch von Veröffentlichungen.

Institut für Archäologische Wissenschaften der Goethe-Universität Frankfurt / M. (Deutschland, seit 2018)

Gemeinsame Israel-Exkursion verbunden mit gemeinsamen vor- und nachbereitenden Lehrveranstaltungen (Juli 2018), Austausch von Lehrpersonen, Austausch von Studierenden, Austausch von Veröffentlichungen.

Jerusalem Campus der Salesian Pontifical University

(Israel, seit 2013)

Austausch von Studierenden, weitere Möglichkeiten werden sondiert.

Institut Catholique de Paris (Frankreich, seit 2015)

Austausch von Studierenden und Dozierenden mit dem Institut Supérieur de Pastorale Catéchétique (ISPC), Tagungen und Publikationen im Rahmen des internationalen Forschungsnetzwerks «Groupe de Santiago» Austausch von Veröffentlichungen.

Fakultät für Philosophische und Sozialpolitische Wissenschaften der Alexandru Ioan Cuza-Universität Iași

(Rumänien, seit 2017)

Austausch von Wissenschaftlern, gemeinsames Forschungsprojekt im Bereich Alttestamentliche Wissenschaften, Summer School «The City as Living Space of Christians» (Juli 2019), Austausch von Veröffentlichungen.

KOOPERATIONEN AUF NATIONALER EBENE

Theologische Fakultät der Universität Luzern (seit 2009)

Gemeinsame Professur für Liturgiewissenschaft; Kooperation in Lehre und Forschung, Austausch von Studierenden, gemeinsam herausgegebene Schriftenreihe «Theologische Berichte».

Theologische Fakultät der Universität Zürich (seit 2018)

Das Pastoralinstitut führt gemeinsam mit der Theologischen Fakultät der Universität Zürich (und dem Schweizerischen Zentrum für Islam und Gesellschaft SZIG der Universität Freiburg) den Weiterbildungsstudiengang CAS in Spiritual Care durch. Darüber besteht ein Kooperationsvertrag.

Theologische Fakultät der Universität Bern (seit 2012)

Die Studiengänge des Aus- und Weiterbildungsprogramms in Seelsorge, Spiritual Care und Pastoralpsychologie (AWS) werden von der Theologischen Fakultät der Universität Bern, der Theologischen Hochschule Chur sowie den Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn und der Deutschschweizerischen Ordinarienkonferenz gemeinsam getragen.

Pädagogische Hochschule Graubünden (seit 2010)

Unterrichtsleistungen des Lehrstuhlinhabers für Religionspädagogik der THC an der Pädagogischen Hochschule Graubünden, Austausch von Informationen und Veröffentlichungen, regelmässige gemeinsame Interdisziplinäre Studienwochen, gemeinsames wissenschaftliches Forschungsprojekt im Bereich der empirischen Unterrichtsforschung, Weiterbildungsangebote für Lehrpersonen.

Kooperationsvertrag Campus Chur (seit 2015) /

Mobilitätsvertrag Campus Chur (seit 2012)

Kooperationsvertrag: Informationsaustausch; gemeinsames Auftreten und Engagement, z. B. Bildungspartnerschaft «Filme für die Erde», Schreibzentrum Campus Chur, Zusammenarbeit in Lehre und Forschung, Kooperation bei der Entwicklung von Nachhaltigkeitskonzepten. Mobilitätsvertrag: Studierendenmobilität innerhalb des Campus Chur.

Kooperation des Pastoralinstitutes der TH Chur mit dem Kirchenmusikverband Bistum Chur (seit 2015)

Mit dem KMV Bistum Chur wurden verschiedene Möglichkeiten zur Intensivierung der Zusammenarbeit ins Auge gefasst. Im Studienjahr 2019/20 wird eine gemeinsame Jahrestagung des Pastoralinstituts der THC mit dem Kirchenmusikverband durchgeführt.

MITGLIEDSCHAFT BZW. MITARBEIT IN AKADEMISCHEN ZUSAMMENSCHLÜSSEN

International

- Katholisch-Theologischer Fakultätentag (D; Gaststatus)

National

- Konferenz der Theologischen Fakultäten der Schweiz (KThFS)
- Schweizerische Akademie für Geistes- und Sozialwissenschaften (SAGW)
- Schweizerische Theologische Gesellschaft (SThG)
- Verband HFKG-Akkreditierter Privater Hochschulen in der Schweiz (AAPU: Association of Accredited Private Universities in Switzerland)
- Netzwerk der Theologiestudierenden der Schweiz «Interfac»
- Academia Raetica

Innerkirchlich

- Kommission Sapientia Christiana der Schweizer Bischofskonferenz

ORGANE DER HOCHSCHULE

GROSSKANZLER

Bischof Dr. med. Dr. iur. can. Joseph Maria Bonnemain

Der Grosskanzler ist der Repräsentant der kirchlichen Trägerschaft der TH Chur. Er vertritt den Apostolischen Stuhl gegenüber der Hochschule und diese gegenüber dem Apostolischen Stuhl. Er sorgt für ihre Erhaltung und Entwicklung und fördert ihre Einheit mit dem Bistum und der Gesamtkirche. Er hat die oberste Verantwortung für die Hochschule und übt eine kirchliche Aufsichtsfunktion aus, ist aber nicht Teil ihrer operativen Leitung.

HOCHSCHULKONFERENZ

Prof. Dr. Christian Cebulj, Rektor
Prof. Dr. Eva-Maria Faber, Prorektorin
Prof. Dr. Manfred Belok
Prof. Dr. Michael Durst
Prof. Dr. Michael Fieger
Prof. Dr. Birgit Jeggle-Merz
Prof. Dr. Hildegard Scherer (bis März 2022)
Prof. Dr. Hanspeter Schmitt
Dr. Mario Pinggera, Vertreter der Dozenten
Martin Rohrer, Regens
René Schaberger, Vertreter der Assistenzpersonen (beratend)
Petra Hug, Vertreterin der Studierenden
Agil Raju, Vertreter der Studierenden

Die Hochschulkonferenz ist als kollegiales Beratungs- und Entscheidungsgremium der TH Chur das oberste Leitungsorgan auf der operativen Ebene. Ihr obliegt die Wahrnehmung aller akademischen Angelegenheiten der Hochschule.

REKTOR

Prof. Dr. Christian Cebulj

Der Rektor ist gemäss Statuten der Vorsitzende der Hochschulkonferenz und leitet die Hochschule nach Massgabe der Statuten, der Studien- und Prüfungsordnung, der Promotionsordnung, weiterer Richtlinien und Bestimmungen sowie der Beschlüsse der Hochschulkonferenz.

PROREKTORIN

Prof. Dr. Eva-Maria Faber

Die Prorektorin ist gemäss Statuten die Stellvertreterin des Rektors und unterstützt diesen in seiner Amtsführung. Seit 2020 hat die Prorektorin aus administrativen Gründen auch die geschäftsführende Leitung.

STUDIENDEKANIN

Prof. Dr. Hildegard Scherer (bis März 2022)

Prof. Dr. Birgit Jeggle-Merz

Die Studiendekanin ist zuständig für die Studienberatung und für die Anrechnung von Studienleistungen.

REKTORATSRAT

Prof. Dr. Christian Cebulj

Prof. Dr. Eva-Maria Faber

Prof. Dr. Birgit Jeggle-Merz

Prof. Dr. Hanspeter Schmitt

LEITUNG DES PASTORALINSTITUTS

Prof. Dr. Christian Cebulj (Leitung)

Prof. Dr. Birgit Jeggle-Merz (stv. Leitung)

Prof. Dr. Manfred Belok

Prof. Dr. Hildegard Scherer (bis März 2022)

**GLEICHSTELLUNGS- UND INKLUSIONSBE-
AUFTRAGTE; ANSPRECH PERSONEN FÜR
ERFAHRUNGEN ODER VERDACHTSFÄLLE
VON SEXUALISierter GEWALT SOWIE VON
AMTS-, MACHT- UND SPIRITUELLEM MISS-
BRAUCH**

Prof. Dr. Birgit Jeggler-Merz
Prof. Dr. Hanspeter Schmitt

**BEAUFTRAGTER FÜR
QUALITÄTSSICHERUNG**

Prof. Dr. Hanspeter Schmitt

**KOMMISSION FÜR
QUALITÄTSSICHERUNG**

Prof. Dr. Hanspeter Schmitt
Prof. Dr. Christian Cebulj
Andreas Lienert (Vertreter der Studierenden)

FORSCHUNGSDEKAN

Prof. Dr. Michael Fieger

**KOMMISSION FÜR
FORSCHUNGSFÖRDERUNG**

Prof. Dr. Michael Fieger
Prof. Dr. Christian Cebulj
Prof. Dr. Eva-Maria Faber
Prof. Dr. Birgit Jeggler-Merz
Prof. Dr. Hanspeter Schmitt

**KOORDINATOR MOVETIA –
AGENTUR FÜR AUSTAUSCH
UND MOBILITÄT**

Prof. Dr. Michael Fieger

LEITER DER BIBLIOTHEK

Prof. Dr. Michael Durst

BIBLIOTHEKARIN

Valeria Baur

**BEAUFTRAGTER FÜR
ÖFFENTLICHKEITSARBEIT**

Prof. Dr. Christian Cebulj

VERWALTER

Werner Derungs

SEKRETARIAT

Brigitta Rageth-Ballmer
Renata Bucher-Brändli

STUDIENDEKANATSASSISTENZ

Sr. M. Manuela Gächter

REKTORATSASSISTENZ

René Schaberger

STRUKTURELLE ENTWICKLUNGEN

FINANZEN

Finanziell wird die TH Chur von der Stiftung Priesterseminar St. Luzi getragen. Die Geldmittel dieser Stiftung stammen zum grössten Teil aus Baurechtszinsen. Seit 2003 bezahlen die kantonal-kirchlichen Körperschaften der Bistumskantone sowie der Kanton Graubünden jährlich einen bedeutenden Beitrag. Dazu kommen namhafte Spenden. Im Jahr 2020 schloss die Jahresrechnung der Stiftung Priesterseminar St. Luzi, die finanzielle Trägerin der TH Chur ist, bei Einnahmen von CHF 3'006'920.87 und Ausgaben von CHF 3'146'151.81 mit einem Verlust von CHF 139'230.94 ab.

STRUKTURELLES

Akkreditierung

Die Qualität von Forschung und Lehre wird im akademischen Bereich so wie in vielen anderen Sparten mittels von Akkreditierungsverfahren überprüft und gesichert. Solche Qualitätssicherungsprozesse sind auch für die TH Chur von Bedeutung.

2006 erlangte die TH Chur erstmals den Status einer gemäss Schweizerischem Hochschulgesetz (HFKG) akkreditierten universitären Institution. Eine solche Akkreditierung wird für jeweils sieben Jahre gesprochen; die Geltungsdauer der zweiten Akkreditierung von 2013 wurde bis Ende 2022 verlängert. Im Frühjahr 2020 reichte die TH Chur beim Schweizerischen Akkreditierungsrat das Gesuch für ein erneutes Akkreditierungsverfahren ein. Nach der Zulassung zum Verfahren und den entsprechenden Kontakten zur gewählten Akkreditierungsagentur AAQ konnte am 29. Oktober 2020 ein neues Akkreditierungsverfahren eröffnet werden. Aufgrund einer Kooperation der AAQ mit der im kirchlichen Bereich zuständigen Akkreditierungsagentur AVEPRO war es möglich, das staatlich und das kirchlich relevante Akkreditierungsverfahren zusammenzuführen.

Konstitutiv für ein Akkreditierungsverfahren ist ein von der akademischen Institution selbst angefertigter Selbstbeurteilungsbericht, der sich an den im Hochschulgesetz formulierten Standards orientiert. Auf dieser Basis erfolgen eine Vor- und eine Vor-Ort-Visite eines im Vorhinein bestimmten Gruppe von Gutachtern und Gutachterinnen.

Für die Entwicklung der Hochschule waren im laufenden Verfahren sowohl die Selbstbeurteilung als auch die Beurteilung von aussen, durch eine kompetente Expertise von externen Gutachtern und Gutachterinnen, ein anspruchsvoller und bereichernder Prozess. Im Innenbereich kamen die verschiedenen Tätigkeits- und Organisationsbereiche auf den Prüfstand: Lehre und Forschung, Hochschulleitung, Studienorganisation, Forschungsstrukturen, Qualitätssicherungssystem, Reglemente, Strategien und Öffentlichkeitsarbeit usw. Entwicklungsbedarf war zu identifizieren, Stärken waren zu profilieren. Es gelang, in diesen Prozess möglichst viele Akteure einzubeziehen: Hochschulkonferenzen befassten sich mit den anstehenden Fragen ebenso wie Studierendengruppen bei Business-Lunches, einzelne Punkte wurden in Kommissionen ebenso wie in bilateralen Gesprächen besprochen. Eine Steuerungsgruppe führte die Ergebnisse zusammen.

Aufschlussreich waren die Begegnungen mit den Gutachtern und Gutachterinnen am 28. März 2022 in der Vorvisite und am 2./3. Mai 2022 in der Vor-Ort-Visite. Für diese Vor-Ort-Visite waren Gespräche mit verschiedenen, auch externen Personengruppen (z.B. mit akademischen Partnerinstitutionen oder diözesanen Verantwortungsträgern) vorgesehen. Die Rückmeldungen der Gutachter und Gutachterinnen, die mündlich und schliesslich in einem Expertenbericht erfolgten, halten der Hochschule einen aufschlussreichen externen Spiegel vor Augen.

Der definitive Akkreditierungsentscheid des Schweizerischen Akkreditierungsrates ist für den Herbst 2022 zu erwarten, und wird mit Empfehlungen und Auflagen für die Weiterentwicklung verbunden sein. Für das kirchliche Akkreditierungsverfahren ist eine Rückmeldung voraussichtlich erst später zu erwarten.

Rektorat

„Never Ending Story“ – Leitbild und Leitbildprozess an der TH Chur

Es gehört heute nicht nur zum guten Ton, es ist vielmehr ein Muss jeglicher Institutionen und Verbände, ein Leitbild zu entwickeln und es offensiv zu kommunizieren. Damit wird deutlich gemacht, wie man sich als Institution bezüglich der eigenen Aufgaben und Arbeit versteht, worin das Eigentliche und Sinnstiftende dieser Arbeit liegt und in welcher Weise man sie im Hinblick auf die jeweiligen Interessenten und Adressaten sowie intern verwirklichen will. Weil aber Institutionen und ihre Aufgaben dynamisch sind – denn ihre Quellen und Kontexte sind stets im Wandel begriffen – hört dieser Prozess der Formulierung und Reflexion des eigenen Leitbildes nie auf. Schon deshalb: Never Ending Story!

Als ich 2007 an die Theologische Hochschule Chur kam, schien dieser Prozess jedoch zunächst abgeschlossen: Längst war die bedrückende Phase ihres zeitweiligen Niedergangs, der durch das Leitungsversagen des damaligen Bischofs Haas verursacht war, überwunden. Die diözesanen Räte und Seelsorgenden bekannten sich eindrücklich zum Fortbestehen der Hochschule, woraufhin im Jahr 2000 die Ausbildungskommission der Diözese dem Churer Bischofsrat eine Einschätzung möglicher wie notwendiger Perspektiven ihrer Entwicklung vorlegte. Darin waren nicht nur zahlreiche Gründe für ihr Fortbestehen aufgelistet, sondern zudem zentrale Anhaltspunkte für eine innovative Zukunft der Hochschule beschrieben.

Auch das motivierte die Lehrenden sowie die in und für die TH Chur Verantwortlichen zu deutlichen Reformen, zu denen nicht

zuletzt die Erarbeitung eines neuen Leitbildes zählte: „Pastorale Ausrichtung bei Wahrung der akademischen Qualität“, so lautete prägnant der Markenkern dieser Neuorientierung. Und er inspirierte auf Jahre hin Selbstverständnis und Praxis der TH Chur. Konkreter Ausdruck dieser gezielten Fokussierung der Verbindung von theologischer Wissenschaft mit seelsorglicher Praxis war unter anderem im Jahr 2003 die Gründung des Pastoralinstituts der TH Chur, das seither den Reflexions- und Bildungsbedürfnissen der pastoralen Akteure der Diözese aus wissenschaftlicher Perspektive Rechnung trägt.

Wie gesagt: Never Ending Story! Denn auch dieses, aus der Krise geborene und in eine theologisch fruchtbare Zukunft führende Leitbild wurde permanent bezüglich seiner Triftigkeit und Wirkung auf den Prüfstand gestellt: Wie ist es näherhin zu verstehen? Inwiefern hält es wissenschaftlich-methodischen, theologischen und kirchlichen Qualitätskriterien stand? Bringt es ausreichende Konsequenzen für Lehre, Forschung und die institutionelle wie personelle Ausgestaltung der Hochschule hervor? Als fachlicher Ausdruck dieser steten Reflexion und Erörterung unseres Leitbildes kann der 2012 veröffentlichte sogenannte Leitbildband der TH Chur gelten: „Lebenswelt und Theologie. Herausforderungen einer zeitsensiblen theologischen Lehre und Forschung“.

Doch die besagte Geschichte war auch an dieser Stelle nicht zu Ende. Jüngster Anlass für eine umfassende Orientierung bezüglich dessen, was wir als Theologische Hochschule sind, was uns kennzeichnet und spezifisch bewegt, war die regulär anstehende Neuakkreditierung unserer Institution als staatlich anerkannte universitäre Einrichtung. Es lag im Zuge dieser staatlichen Überprüfung nahe, auch über das alte, den Routinen des Hochschulalltags ausgesetzte Leitbild wieder methodisch ins Gespräch zu kommen.

In dieses Gespräch kamen 2019 zunächst die Kolleginnen und Kollegen des Professoriums. In einer Klausurtagung machten

sie sich über eine allfällige Neu-, Anders- oder Reformulierung dieses Leitbildes Gedanken. Erlebbar wurde dabei zunächst, dass institutionelle Leitbilder, werden sie kommunikativ initiiert, eben nicht allein eine identitätsbeschreibende Wirkung nach innen und nach aussen haben. Zugleich ermöglichen sie inhaltliche wie mentale Identifikationen mit der Institution! Ihre Identität ist ja erst dann gestiftet und aufgebaut, wenn sie für die darin handelnden Personen begründbar erscheint.

Jedenfalls kam es mittels dieses kommunikativen Erwägens und Ringens um ein zeitgerechtes wie sinnvolles Verständnis der gemeinsamen Sache und Aufgabe zu eindrücklichen kontextuell wie theologisch informierten Erörterungen. Im Kern ging es um die umfassend begriffene Relevanz unserer Hochschule als theologischer Bildungs- und Reflexionsstätte: Wie muss sich die TH Chur im gesellschaftlichen und im kirchlichen Kontext der Schweiz und über diesen Kontext hinaus aufstellen und verstehen, dies besonders angesichts brisanter gesellschaftlicher wie kirchlicher Herausforderungen und angesichts der virulenten Bedürfnisse konkreten menschlichen Daseins. Das führte zunächst zu dem Beschluss, unser altes Leitbild nicht einfach zu „begraben“, sondern es entlang dieser Erkenntnisse produktiv zu modifizieren.

Dann aber kam „Corona“! Damit lag notgedrungen der Fokus allen institutionellen Handelns auf den der Pandemie geschuldeten aktuellen Massnahmen, um Lehre und Forschung, Miteinander und Administration auch in dieser Zeit qualitativ zu gewährleisten. Der begonnene Leitbildprozess musste also vertagt werden – eben Never Ending Story! Wieder aufgenommen wurde er, als pandemisch mehr Luft war, genau gesagt 2021 kurz vor Beginn der ins Haus stehenden Akkreditierungsereignisse, sprich es drängte schlicht die Zeit: In zwei weiteren Klausuren wurde an den Beschluss angeknüpft, vor dem Hintergrund des alten Leitbildes eine gründliche Modifizierung und Neuformulierung zu erzielen. Ergebnis war das nun geltende, auch in diesem Jahresbericht dokumentierte erneuerte Leitbild

der TH Chur inklusive einer aufs Konkrete zielenden Hochschulstrategie, womit die besagte Geschichte doch noch zu einem guten Ende gekommen scheint.

Aber der Schein trügt! Denn so interaktiv und substanziell dieser Prozess auch gestaltet war, so unvollkommen ist er, wenn das gewonnene Leitbild Papier bleibt und nicht das Handeln, Denken und Selbstverständnis aller in und mit unserer Hochschule verbundenen Gruppen erreicht. Immerhin waren wegen der verknappten Zeit lediglich die Professorinnen und Professoren daran beteiligt, was für eine sich paritätisch verstehende Institution eigentlich ein Unding ist. Deshalb besteht Einigkeit, dass es in naher Zukunft darum gehen muss, für alle Ebenen und Gruppen einbeziehende Interaktionen zu ermöglichen, sprich diverse Wahrnehmungs- und Gesprächsprozesse anzuregen, in denen das jetzt favorisierte, reformulierte und der Institution zugrunde gelegte Leitbild erwogen, kritisch kommentiert und nötigenfalls ergänzt werden kann.

Also gilt schlussendlich doch: Es bleibt eine nicht endende, stetig fortzuschreibende Geschichte der Selbstvergewisserung und Überprüfung dessen, wer wir als Theologische Hochschule Chur in Kirche und Welt sind, was wir in unseren Kontexten Menschen anzubieten haben und ob wir dieses Angebot relevant, fachkundig und menschendienlich gestalten. Gerade um dieser Menschen willen ist es notwendig und lohnend, eine solche selbstkritische Reflexion mit ihnen und untereinander permanent zu betreiben.

Prof. Dr. Hanspeter Schmitt

PERSONALIA

Wechsel von Prof. Dr. Hildegard Scherer an die Universität Duisburg-Essen

Zu Beginn des Frühjahrssemesters 2022 erhielt Prof. Dr. Hildegard Scherer einen Ruf an die Universität Duisburg-Essen in Deutschland, den sie angenommen hat und schliesslich auf den 01. April 2022 ihren Dienst angetreten hat.

Seit Beginn des Studienjahrs 2015/16 war Hildegard Scherer zunächst als Lehrstuhlvertreterin, ab Oktober 2019 als Professorin für Neutestamentliche Wissenschaften an der TH Chur tätig. Sie hat sich sowohl als kompetente Hochschullehrerin wie als breit vernetzte Forscherin sehr zum Wohl unserer Hochschule engagiert. Auch in der Selbstverwaltung der TH Chur hat sie sich als Forschungs- und Studiendekanin grosse Verdienste erworben.

Prof. Dr. Hildegard Scherer wurde Ende März im Rahmen der Hochschulkonferenz verabschiedet.

Die Lehrveranstaltungen im weiteren Frühjahrssemester übernahm dankenswerterweise PD Dr. Markus Lau von der Universität Fribourg.

Zur Emeritierung von Prof. Dr. Manfred Belok eine Laudatio von Christian Cebulj

Glaube und Struktur: Zwei Brennpunkte einer pastoraltheologischen Ellipse Abschiedsvorlesung von Prof. Dr. Manfred Belok

Am 2. Juni 2022 hielt der langjährige Pastoraltheologe unserer Hochschule vor zahlreich erschienenem Publikum seine Abschiedsvorlesung. Rektor Christian Cebulj begrüsst eingangs als Ehrengäste Beloks Ehefrau und drei der vier Töchter, sowie als Emeriti Albert Gasser (Sarnen) und Walter Kirchschräger (Luzern). Von der Nachbarfakultät Luzern waren Franziska

und Adrian Loretan und Markus Ries anwesend, aus Freiburg/Br. der Kollege Bernhard Spielberg. Aus dem Kreis der AG Praktische Theologie Schweiz wurden ihr derzeitiger Präsident Salvatore Loiero (Fribourg) sowie der Leiter des SPI St. Gallen, Arnd Bünker, begrüsst. Auch der Lehrkörper und Studierenden der TH Chur waren zahlreich erschienen.

Cebulj betonte, dass eine Abschiedsvorlesung ist ein besonderer Anlass im akademischen Leben einer Fakultät sei. Im Falle der Theologischen Hochschule Chur lagen die beiden letzten Abschiedsvorlesungen 12 bzw. 5 Jahre zurück, als alt Rektor und Neutestamentler Franz Annen sowie der Philosoph Heinrich Reinhardt verabschiedet wurden. Cebulj nahm Bezug auf das „Platinum Jubilee“ zum 70. Thronjubiläum von Queen Elisabeth II, das am selben Tag in London stattfand. 70 Jahre auf dem Thron würden in einer Monarchie als Erfolgsgeheimnis und Garant für Stabilität gelten, für Professorinnen und Professoren sei eine so lange Amtszeit allerdings kein erstrebenswertes Vorbild.

Manfred Belok wurde 1952 in Schüttdorf/Niedersachsen geboren. An der Universität Münster erwarb er 1979 das Diplom in Kath. Theologie, 1981 das Diplom in Pädagogik. 1985 folgte ebenfalls in Münster die pastoraltheologische Dissertation bei Dieter Emeis zum Thema „Humanistische Psychologie und Katechese. Möglichkeiten und Grenzen der Rezeption der Anthropologie Carl R. Rogers' für eine diakonisch verstandene kirchliche Erwachsenenbildung, dargestellt an der ehevorbereitenden und ehebegleitenden Bildung“. Im Anschluss an die Promotion war Manfred Belok einige Jahre als Referent für Kirchl. Ehevorbereitung und als Pastoralreferent in der Pfarrei-Seelsorge tätig, bevor er von 1983-1999, also 16 Jahre lang, als Referent für die berufsbegleitende Fortbildung im Bistum Limburg tätig war. 1999 erfolgte die Berufung zum Professor für Pastoraltheologie und Theologie der Verkündigung an der

Katholischen Hochschule Nordrhein-Westfalen, Abt. Paderborn, von wo aus er 2003 an die Theologische Hochschule Chur wechselte. In den 19 Jahren bzw. 38 Semestern an der TH Chur hat Manfred Belok nicht nur sein Fach vertreten, sondern war viele Jahre auch Leiter des damals neu gegründeten Pastoralinstituts. Neben seiner Tätigkeit an unserer Hochschule war Manfred Belok gut mit der pastoraltheologischen Community im deutschsprachigen Raum vernetzt. Seit 1985 ist er Mitglied, seit 1991 Beiratsmitglied der Deutschsprachigen AG für Pastoraltheologie, deren stv. Vorsitzender er 2008-2013 war. In der Schweiz war Belok seit 2003 Mitglied der AG Praktische Theologie.

Im Spiegel seiner Schriften zeigt sich, dass die pastoraltheologischen Fragen rund um Ehe und Familie, um eine glaubens- und lebensförderliche Pastoral bei Trennung, Scheidung und Wiederheirat, also das grosse Feld der Beziehungspastoral einer von Beloks thematischen Schwerpunkten war. Manche erinnern sich noch an seinen Auftritt im Februar 2019 in den „Sternstunden Religion“ des Schweizer Fernsehens, wo Belok unter der Moderation von Norbert Bischofberger eine vermittelnde theologische Position zur Frage nach einer „Ehe für alle“ einnahm und viel Zuspruch dafür erhielt.

Dein zweiter Themenschwerpunkt waren und sind kirchliche Strukturfragen. Dass es dabei nicht nur um längst fällige Reformen, sondern immer auch um die „Ermutigung“ geht, „Kirche heute zu leben“, wie ein gemeinsam von Belok mit Helga Kohler-Spiegel herausgegebenes Buch lautet, das betonte Rektor Cebulj in seiner Laudatio. Beloks Kirchenkritik sei nie destruktiv gewesen, sondern immer von dem Gedanken getragen, dass ‚Kirche als pastorales Unternehmen‘, um einen weiteren Buchtitel zu zitieren, die Biografie glaubender Menschen und ekklesiologische Fragen zusammenbringen müsse. Als Abschiedsgeschenk erhielt der passionierte Schwimmer Manfred Belok ein Badetuch mit der Aufschrift „1 Quadratmeter Himmelreich“, um sich auch nach seiner Emeritierung an die Theologische Hochschule Chur zu erinnern.

Franziskus Knoll OP wird Professor für Pastoraltheologie

Ab dem Studienjahr 2022/2023 wird der Pastoraltheologe Prof. Dr. Franziskus Knoll neuer Lehrstuhlinhaber für Pastoraltheologie und Homiletik an der Theologischen Hochschule Chur. Mit der Ernennung durch den Grosskanzler der TH Chur, Bischof Dr. Joseph Maria Bonnemain, wurde seine Berufung nach Chur am 25. September 2021 rechtskräftig.

Franziskus Knoll wurde 1971 in Bad Säckingen in der Nähe von Basel geboren. Der gelernte Krankenpfleger und Pflegepädagoge unterrichtete von 1998 bis 2001 angehende Krankenschwestern und -pfleger, bevor er 2001 in den Dominikanerorden eintrat und 2007 an der Universität Mainz den Master in Theologie erwarb. Nach seiner Priesterweihe ging er 2008 in die USA und absolvierte eine Spitalseelsorge-Ausbildung in Chicago. 2014 wurde er an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Vallendar mit einer pastoraltheologischen Dissertation zum Thema «Spiritualität in der Pflege» zum Dr. theol. promoviert. Von 2015 bis 2020 war Franziskus Knoll Juniorprofessor für Diakonische Theologie und Spiritualität in Vallendar, seit 2020 ist er dort apl. Professor.

Aufgrund seiner bisherigen Forschungs- und Lehrtätigkeit hat Franziskus Knoll eine hervorragende Qualifikation für die zunehmend an Bedeutung gewinnenden Ausbildungen in Spezialseelsorge. Zugleich bringt er Lehrerfahrungen im Bereich der grundständigen pastoraltheologischen Themenfelder mit. Mit seiner interdisziplinären Expertise ist er bestens qualifiziert, sich kompetent an den Schnittstellen zu humanwissenschaftlichen Disziplinen und im Kontext gesellschaftlicher Themenfelder und Perspektiven zu bewegen. Für sein künftiges Wirken am Pastoralinstitut sind dies beste Voraussetzungen, um in Beratungsaufgaben sowie Fort- und Weiterbildung virulente Fragen der pastoralen Praxis in den heutigen gesellschaftlichen Vernetzungen anzugehen.

Franziskus Knoll wird sein Amt mit der Emeritierung des jetzigen Lehrstuhlinhabers Prof. Dr. Manfred Belok übernehmen, der mit Ende des Studienjahrs 2021/22 in den Ruhestand geht. Das Kollegium der Theologischen Hochschule Chur heisst Prof. Dr. Franziskus Knoll herzlich willkommen und freut sich auf eine intensive und fruchtbare Zusammenarbeit.

Offene Berufungsverfahren

Die TH Chur steht mitten im Prozess der Verjüngung des Lehrkörpers. Infolge zu erwartender Emeritierung liefen im vergangenen Studienjahr zwei Berufungsverfahren: Das Berufungsverfahren zur Neubesetzung des Lehrstuhls für Pastoraltheologie und Homiletik konnte bereits im HS 2021 zu einem erfreulichen Abschluss gebracht werden mit der Neubesetzung durch Prof. Dr. Franziskus Knoll OP. Noch in Gang ist das Berufungsverfahren zur Besetzung des Lehrstuhls für Kirchengeschichte. Prof. Dr. Michael Durst strebt seine Emeritierung auf das Ende des Studienjahres 2022/2023 an. Aufgrund der Abberufung des Lehrstuhlinhabers für Philosophie und Philosophiegeschichte sowie der Lehrstuhlinhaberin für Neutestamentliche Wissenschaften wurden auch diese Lehrstühle ausgeschrieben. Die Verfahren sind noch in Gang.

Abschied Valeria Baur

Nachdem Valeria Baur die Bibliothek der TH Chur fünf Jahre betreut hat, zog es sie Ende Mai weiter an eine neue Wirkungsstätte. Valeria übernahm die Betreuung der Bibliothek zu einem Zeitpunkt, als sich aufgrund einer in die Jahre gekommenen Signatur sowie eines sich abzeichnenden Platzmangels grössere Mutationen anbahnten. Valeria ging die Herausforderungen fachkundig und geduldig an. Das mit ihrem Stellenwechsel weder der Platzmangel gelöst noch die Umsignierung der Bestände abgeschlossen werden konnte, lag nicht an Valeria,

sondern an der Langwierigkeit solcher Prozesse. Valeria habe – so erzählte die Prorektorin Eva-Maria Faber bei der Verabschiedung – sich immer wieder gewundert, wie in der Theologie auch alte Bücher in den Regalen stehen bleiben mussten, während für neue Werke der Platz immer knapper wurde. Die Prorektorin dankte Valeria zum Abschied für ihre geleistete Arbeit in der Bibliothek und wünschte ihr für die Zukunft alles Gute.

Verstorben: P. Dr. Adelrich Staub

Am 29. April 2022 verstarb in St. Gallen Pater Dr. Adelrich Staub OSB, Missionsbenediktiner von St. Otmarsberg.

Pater Adelrich Staub wirkte an der Theologischen Hochschule Chur zwischen 1999 und 2001 in einer Zeit des Umbruchs am Lehrstuhl für Alttestamentliche Wissenschaften und führte die Studierenden in die Welt der hebräischen Bibel ein. Er war ein liebenswürdiger und hilfsbereiter Kollege, den wir ausserordentlich geschätzt haben. Auch in späteren Jahren blieb er der Hochschule verbunden. Über viele Jahre hinweg engagierte er sich als kantonaler Experte für Abschlussarbeiten. Als ein ausgewiesener Wissenschaftler in der Auslegungsmethode des hl. Hieronymus war er eine beachtliche Stütze im internationalen Vulgate Institute.

Beeindruckend waren seine Kenntnisse der jüdischen Psalmexegese, mit der er sich intensiv auseinandersetzte. Eine Frucht davon ist sein 2001 in der Internetzeitschrift der TH Chur publizierter und immer noch lesenswerter Artikel über den jüdischen Psalmenkommentar von S.R. Hirsch.

LEHRKÖRPER

1. LEHRSTUHL FÜR PHILOSOPHIE UND PHILOSOPHIEGESCHICHTE

Vakant

Prof. em. Dr. phil. Heinrich Reinhardt
geb. 1947, Ordentlicher Professor 1995–2017.

Prof. em. Dr. phil. Dr. theol. Peter Rutz
geb. 1941, Ordentlicher Professor für Philosophie 1995–2011.

Prof. em. Dr. phil. lic. theol. Peter Henrici SJ
geb. 1928, em. Weihbischof des Bistums Chur, em. Professor der Pontificia Universitas Gregoriana in Rom, Gastprofessor 1993–2008, Honorarprofessor seit 2008.

PD Dr. lic. phil. habil. Martina Roesner
geb. 1973, Lehrbeauftragte für Philosophie.

Tit. Prof. PD Dr. phil. Bernard Schumacher
geb. 1965, Lehr- und Forschungsrat in Philosophie an der Theologischen Fakultät und Privatdozent in Philosophie an der Philosophischen Fakultät der Universität Freiburg i. Üe., Lehrbeauftragter für Philosophie.

Dr. phil. P. Patrick Weisser OSB
geb. 1967, Philosophielehrer an der Stiftsschule des Klosters Einsiedeln, Professore associato an der Benediktinerhochschule Pontificio Ateneo S. Anselmo in Rom, Lehrbeauftragter für Philosophie.

2. LEHRSTUHL FÜR ALTTESTAMENT- LICHE WISSENSCHAFTEN

Prof. Dr. theol. habil. Michael Fieger
geb. 1959, Ordentlicher Professor seit 2001, zugleich Dozent für Hebräisch, Assoziierter Professor an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Bukarest, Koordinator movetia-Agentur für Austausch und Mobilität seit 2012.

Liz Sr. Manuela Gächter OP
geb. 1978, Wissenschaftliche Assistentin bis HS 2021.

3. LEHRSTUHL FÜR NEUTESTAMENT- LICHE WISSENSCHAFTEN

Vakant

Prof. Dr. theol. habil. Hildegard Scherer
geb. 1977, Lehrstuhlvertreterin für Neutestamentliche Wissenschaften 2015 – 2019, Ordentliche Professorin für Neutestamentliche Wissenschaften von 2019 bis März 2022.

Lic. phil. Urs Grazioli
geb. 1955, Gymnasiallehrer, Lehrbeauftragter für Bibeldgriechisch seit 2001, für Latein seit 2007.

4. LEHRSTUHL FÜR KIRCHENGESCHICHTE UND PATRISTIK

Prof. Dr. theol. habil. Michael Durst

geb. 1953, Ordentlicher Professor seit 1995, zugleich Dozent für Kunstgeschichte, Leiter der Bibliothek seit 2007.

Prof. Dr. theol. lic. phil. Albert Gasser

geb. 1938, Ordentlicher Professor für Kirchengeschichte 1971 – 1993, Honorarprofessor seit 2001.

Dr. theol. Albert Fischer

geb. 1964, nichtresidierender Domherr, Diözesanarchivar, Bibliothekar, Dozent für Kirchengeschichte seit 2014.

Dr. phil. lic. theol. P. Gregor Jäggi

geb. 1954, Stiftsarchivar, Subprior, Lehrbeauftragter für Kirchengeschichte.

5. LEHRSTUHL FÜR DOGMATIK UND FUNDAMENTALTHEOLOGIE

Prof. Dr. theol. habil. Eva-Maria Faber

geb. 1964, Ordentliche Professorin seit 2000, Rektorin 2007 – 2015, geschäftsführende Leiterin seit 2020.

Prof. Dr. theol. habil. Simon Peng-Keller

geb. 1969, Professor für Spiritual Care an der Universität Zürich, Dozent für die Theologie des geistlichen Lebens seit 2005.

Dr. theol. Fulvio Gamba

geb. 1959, Pfarradministrator, Lehrbeauftragter für Dogmatik und Fundamentaltheologie.

Dr. theol. Stefanos Athanasiou

Lehrbeauftragter für Orthodoxe Theologie.

MTh Claude Bachmann

geb. 1985, Wissenschaftlicher Assistent seit 2021

6. LEHRSTUHL FÜR THEOLOGISCHE ETHIK

Prof. Dr. theol. habil. Hanspeter Schmitt

geb. 1959, Ordentlicher Professor seit 2007, Beauftragter für Öffentlichkeitsarbeit seit 2008, Rektoratsrat seit 2011, Gleichstellungs- und Inklusionsbeauftragter seit 2012.

7. LEHRSTUHL FÜR KIRCHENRECHT

Vakant

Dr. iur. can. lic. theol. Markus Walser

geb. 1965, Generalvikar des Erzbistums Vaduz, Dozent für Kirchenrecht seit 1999.

8. LEHRSTUHL FÜR LITURGIEWISSENSCHAFT

Prof. Dr. theol. Birgit Jeggle-Merz

geb. 1960, Ordentliche Professorin seit 2006, zugleich ausserordentliche Professorin der Theologischen Fakultät der Universität Luzern, Studiendekanin seit 2007, Leiterin des Pastoralinstituts seit 2017, Gleichstellungs- und Inklusionsbeauftragte seit 2012.

Dr. phil. lic. theol. Mario Pinggera

geb. 1969, Pfarrer, Kirchenmusiker, Dozent für Kirchenmusik seit 2009.

MTh Fabio Theus

geb. 1991, Wissenschaftlicher Assistent seit 2019.

9. LEHRSTUHL FÜR PASTORAL- THEOLOGIE UND HOMILETIK

Prof. Dr. theol. dipl. päd. Manfred Belok

geb. 1952, Ordentlicher Professor seit 2003, Prorektor 2007–2015.

Prof. lic. theol. Ernst Spichtig

geb. 1934, ehemaliger Ordentlicher Professor für Pastoraltheologie und Homiletik von 1970–1995, Honorarprofessor seit 2002.

Dipl. theol. Dipl. Analyt. Psych. Karl Wolf

geb. 1955, Pfarradministrator und Psychotherapeut in Küsnacht ZH, Dozent für Psychologie von 2015 - 2022.

Niklaus Schmid-Baumeler

geb. 1959, Theologe, Spital- und Psychiatrieseelsorger, Supervisor und Kursleiter CPT, Referent für Spital- und Krankenseelsorge, seelsorgliche Gesprächsführung und die Methodik des CPT.

Johannes Utters

geb. 1967, Theologe, Spitalseelsorger, Supervisor und Kursleiter CPT, Referent für Spital- und Krankenseelsorge, seelsorgliche Gesprächsführung und die Methodik des CPT.

10. LEHRSTUHL FÜR RELIGIONSPÄDAGOGIK UND KATECHETIK

Prof. Dr. theol. Christian Cebulj

geb. 1964, Ordentlicher Professor seit 2008, Rektor seit 2015.

Dipl. theol. Eric Petrini

geb. 1981, Wissenschaftlicher Assistent am Forschungsprojekt «Religion und Mehrsprachigkeit» seit 2018.



PUBLIKATIONEN

PROF. DR. MANFRED BELOK

- Die Synode 72 in der Schweiz – eine mögliche Inspiration für eine Synode heute? In: Salvatore Loiero, François-Xavier Amherdt, Mariano Delgado (Hg.): Synode 72 – im Heute gelesen / Le Synode 72 – relu aujourd’hui. Ostfildern 2022. [erscheint im Sommer]
- Option Bildung. Ziele, Herausforderungen und Aufgaben der pastoralen Fort- und Weiterbildung. In: Arnd Bünker, Christoph Gellner, Jörg Schwaratzki (Hg.): Anders. Bildung. Kirche, St. Gallen 2022, 241-258.
- Von der Ausgrenzung zur Akzeptanz homosexueller Partnerschaften in der römisch-katholischen Kirche. Eine pastoral-theologische Stellungnahme. In: Michael Braunschweig u.a. (Hg.): Gleichgeschlechtliche Liebe und die Kirchen. Zum Umgang mit homosexuellen Partnerschaften. Zürich 2021, 79-119.
- Hella Sodies, Manfred Belok (Hg.): «Wir haben einfach gemacht!» Aggiornamento in Greifensee. Eine nachkonziliare Pfarrei erfindet sich. Zürich 2022.
- Quelle des «Anstosses». In: Hella Sodies, Manfred Belok (Hg.) «Wir haben einfach gemacht!» Aggiornamento in Greifensee. Eine nachkonziliare Pfarrei erfindet sich. Zürich 2022, 17-63
- Kirche ist Weggemeinschaft (Was macht eine christliche Gemeinde aus? Und «Gemeinsam auf dem Weg zur Erneuerung der Kirche»). In: Hella Sodies, Manfred Belok (Hg.): «Wir haben einfach gemacht!» Aggiornamento in Greifensee. Eine nachkonziliare Pfarrei erfindet sich. Zürich 2022, 253-316.

PROF. DR. CHRISTIAN CEBULJ

- mit Claude Bachmann und René Schaberger: Digitale Take-Away-Theologie: Das Blogprojekt 100 Sekunden Religion, in: Reis, Oliver/Büttner, Gerhard/Schlag, Thomas (Hg.) Jugendtheologie und Digitalisierung (Jahrbuch für Kinder- und Jugendtheologie Bd. 5), Stuttgart: Calwer 2022, 99-108.
- mit Susanne Benizri-Wedde: Contra Subladendenken. Kri-

- tisch-konstruktives Lernen im Jüdisch-Christlichen Dialog, in: Reichmann, Bettina/Urbany, Wolfgang (Hg.): Jüdische und christliche religiöse Bildung. Anstöße für eine menschenrechtliche Zukunft, Ostfildern: Grünewald 2022, 132-144.
- Wurzeln und Flügel. Zur Bedeutung von Ritualen für den Glauben von Kindern und Jugendlichen, in: Schweizerische Kirchenzeitung 190 (12/2022) 282-283.
- Fundamental statt fundamentalistisch. Religiöse Bildung als politische Bildung, in: Bünker, Arnd/Gellner, Christoph/Schwaratzki, Jörg (Hg.): Anders.Bildung.Kirche. Eine Publikation der Arbeitsgemeinschaft Praktische Theologie Schweiz, St. Gallen: Edition SPI 2022, 139-150.
- Für eine neue christliche Friedensethik (Serie Glaubensimpulse), in: SONNTAG 18/2022, 12-13.
- Kleine Kinder – große Fragen (Serie Glaubensimpulse), in: SONNTAG 10/2022, 12-13.
- Bitte keine Schönwetter-Synodalität, in: SONNTAG 4/2022, 8-9.
- Ich weiss, dass es keinen Gott gibt, aber... (Serie Glaubensimpulse), in: SONNTAG 3/2022, 12-13.
- Bitte keine Schönwetter-Synodalität, Gastkommentar, in: Bündner Tagblatt 02.02.2022, 3.
- Was Golden Gate und Taj Mahal mit der Bibel zu tun haben. Religionspädagogische Zugänge zu biblischen Wundergeschichten, in: Religion unterrichten 2 (1/2021) 9-15 (Open Access im Vandenhoeck & Ruprecht Verlag Göttingen, Online verfügbar unter: www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com/zeitschriften-und-kapitel/56285/religion-unterrichten-2021-jg-2-heft-1)
- Zwischen Randständigkeit und Resilienz: Zur Bedeutung religiöser Bildung in Pandemiezeiten, in: Durst, Michael/Wasmayer-Sailer, Margit (Hg.): Plagen – Seuchen – Pandemien (Theologische Berichte Bd. 41), Freiburg: Herder 2021, 60-82.

PROF. DR. MICHAEL DURST

- Art. Sonntag, in: RAC 30, Lief. 239/40 (2021) 849–876.

- mit Margit WASMAIER-SAILER (Hrsg.): Plagen – Seuchen – Pandemien (= ThBer 41) (Freiburg i. Br. / Basel / Wien 2021)
- Hilaire de Poitiers, Lettre sur les synodes. Texte, introduction et notes Michael DURST. Traduction André ROCHER † (= SC 621) (Paris 2021 [erst am 20. Januar 2022 erschienen]).

PROF. DR. EVA-MARIA FABER

- Mit Peng-Keller, Simon; Neuhold, David; Möсли, Pascal; Schmitt, Hanspeter: Klinische Seelsorgedokumentation: Perspektiven für die weitere Entwicklung. In: Peng-Keller, Simon (Hrsg.); Neuhold, David (Hrsg.): Seelsorgedokumentation in digitalen Patientendossiers. Rechtswissenschaftliche und theologische Erkundungen. Zürich: TVZ, 2021 (Theologische Studien NF 17), 93–99.
- «Gelernt, mich in jeder Lage zurechtzufinden». In: Bündner Tagblatt (4.8.2021), 3.
- Rez. W.v. Vlastuin: Catholic today. In: ThLZ 146 (2021) 879f.
- Der Bettag ist ein Stachel für ökumenisches Voranschreiten: <https://www.kath.ch/newsd/eva-maria-faber-der-bettag-ist-ein-stachel-fuer-oekumenisches-voranschreiten/>.
- Wie durch eine Schleuse hindurch. In: SKZ 189 (2021) 454f.
- Wann ist es genug? Zur ökumenischen Herausforderung des satis est. In: Frank, Günter (Hrsg.); Leppin, Volker (Hrsg.); Licht, Tobias (Hrsg.): Die «Confessio Augustana» im ökumenischen Gespräch. Berlin: de Gruyter, 2021, 299–318.
- In Katastrophen hoffen und handeln. In: Konradsblatt 105 (2021) Heft 48, 17.
- Seid wachsam. In: Konradsblatt 105 (2021) Heft 49, 15.
- Predigtimpuls zu 2. Sonntag n. d. Christfest / 2. Sonntag n. Weihnachten (2.1.2022): <http://www.nachhaltig-predigen.de/index.php/predigtanregungen/2021-22/62-predigtanregungen-2021-22/1112-2-sonntag-nach-dem-christfest-2-sonntag-n-weihnachten-02-01-22>.
- Aus Erfahrungen lernen. In: SKZ 190 (2022) 4f.
- Mit Daniel Kosch: Synodalität, synodaler Stil und synodale Strukturen. In: <https://www.feinschwarz.net/synodalitaet-stil-und-strukturen/> (9.3.2022).
- Synodalität mit Zeit- und Ortsindex. In: <https://www.feinschwarz.net/synodalitaet-zeit-und-ortsindex/> (7.4.2022).

PROF. DR. MICHAEL FIEGER

- Mit Brigitta Schmid Pfändler, Die Interpretatio Romana als Übersetzungsprinzip bei Hieronymus. In: Vulgata in Dialogue 5 (ViD 2021), 41-44.
- Mit Brigitta Schmid Pfändler, Mit Geduld zum Ziel. In: SKZ, 04/2022, 86.

PROF. DR. PETER HENRICI SJ

- Rückblick. Ereignisse und Erlebnisse. Ein Interview mit Urban Fink. Inländische Mission (Hrsg.), Zofingen 2021.

PROF. DR. BIRGIT JEGGLE-MERZ

- Mit Monika Baechler / Gunda Brüske / Jörg Müller / Nicola Ottiger / David Wakefield (Hg.), Gott feiern. Liturgie verstehen und gestalten. Kriens 2022 (Kontext Katechese 4).
- «Liturgie und Körper», Heft 1 (2022) von transformatio; (Schriftleitung)
- Liturgie als rituell-sinnenhaftes Tun, in: Gott feiern. Liturgie verstehen und gestalten. Hg. v. Monika Baechler, Gunda Brüske, Birgit Jeggle-Merz, Jörg Müller, Nicola Ottiger u. David Wakefield. Kriens 2022 (Kontext Katechese 4), 84-134.
- Einführung, in: Gott feiern. Liturgie verstehen und gestalten. Hg. v. Monika Baechler u.a. Kriens 2022 (Kontext Katechese 4), 6-11.
- Liturgie und Körper. Auf den Spuren der Leiblichkeit in die Begegnung mit Gott, in: transformatio; 1 (2022) Heft 1, 16-31.
- Liturgiewissenschaft als «theologia experimentalis». Zu Vision und Mission des praktisch-theologischen Zweiges der

Liturgiewissenschaft, in: Im Aufbruch. Liturgie und Liturgiewissenschaft vor neuen Herausforderungen. Hg. v. Benedikt Kranemann u. Stephan Winter. Münster 2022, 195-208.

- Amazonien-Synode. Aufruf zu einer partizipativen, zeitsensiblen Liturgie, in: Judith Gruber / Gregor Maria Hoff / Julia Knop / Benedikt Kranemann (Hg.), *Laboratorium Weltkirche. Die Amazonien-Synode und ihre Potenziale* (QD 332), Freiburg u. a. 2022, 138-153.
- «Veni sponsa Christi, accipe coronam». Das Gedenken der Hl. Wiborada in der Liturgie der Kirche, in: Wiborada von St. Gallen. Neuentdeckung einer Heiligen. Hg. v. Ann-Katrin Gässlein u. Gregor Emmenegger. *Ostfildern 2022 (theOS 2)* 269-296.
- Wo Menschen Gutes erfahren. Segensfeiern als Zuwendung und Stärkung, in: *Jahrbuch der Diözese Gurk 40 (2022)* 82-85.
- Mensch bedenke ..., in: *Bündner Tagblatt* v. 2. März 2022, 3.
- Stolperstein liturgische Sprache, in: *feinschwarz* v. 12. April 2022 (<https://www.feinschwarz.net/stolperstein-liturgische-sprache/>).
- «... for the benefit of the church». Liturgische Dienste und ihr Beitrag für eine lebendige Liturgie, in: *Nicht wie Außenstehende und stumme Zuschauer. Liturgie – Identität – Partizipation*. Hg. v. Stefan Kopp und Stephan Wahle. Freiburg 2021 (*Kirche in Zeiten der Veränderung* 6) 348-363.
- In persona Christi agere. Identitätsmerkmal allein des Amtspriestertums oder auch des gemeinsamen Priestertums, in: *Christusrepräsentanz. Zur aktuellen Debatte um die Zulassung von Frauen zum priesterlichen Dienst*. Hg. v. Margit Eckholt u. Johanna Rahner. Freiburg 2021(QD 319) 320-334.
- Auswirkungen der Corona-Pandemie auf Kirche und Theologie, in: *SKZ 189 (2021)* 417 [Wiederabdruck in *Gd 56 (2022)* 21].
- Vorwort, in: Stephan Schmid-Keiser, *Und wenn sie doch mehr von Gott erzählten ... Auf der Suche nach einer angemessenen Liturgiesprache*. Regensburg 2021, 9-10.

PROF. DR. SIMON PENG-KELLER

- Klinikseelsorge als spezialisierte Spiritual Care. Der christli-

che Heilungsauftrag im Horizont globaler Gesundheit. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2021.

- Mit David Neuhold (Hg.): *Charting Spiritual Care. The Emerging Role of Chaplaincy Records in Healthcare*. Springer Nature: Cham 2020.
- Mit David Neuhold, Ralph Kunz, Hanspeter Schmitt (Hg.): *Dokumentation als seelsorgliche Aufgabe. Elektronische Patientendossiers im Kontext von Spiritual Care*. TVZ: Zürich 2020.
- Mit Traugott Roser (Hg.): *Spiritual Care im Zeichen von COVID-19*, Themenheft der Zeitschrift *SPIRITUAL CARE* 3:2020.
- Mit Fabian Winiger: *Religion and the World Health Organization: an evolving relationship*, in: *BMJ Global Health* 2021;6:e004073. doi:10.1136/bmjgh-2020-004073.
- Mit Karin Hasenfratz, Hanspeter Moergeli, Haiko Sprott, André Ljutow, René Hefti, Isabelle Rittmayer, Michael Rufer: *Do Chronic Pain Patients Wish Spiritual Aspects to Be Integrated in Their Medical Treatment? A Cross-sectional Study of Multiple Facilities*, in: *Frontiers in Psychiatry, section Psychosomatic Medicine* (accepted).
- Mit Joël Perrin, Nina Streeck, Rahel Naef, Michael Rufer, Horst Rettke, *Comparing perspectives: patients' and health care professionals' views on spiritual concerns and needs in chronic pain care – a qualitative study*, in: *BMC Health Serv Res* 21, 504 (2021). <https://doi.org/10.1186/s12913-021-06508-y>
- Mit Hanspeter Moergeli, Karin Hasenfratz, Rahel Naef, Horst Rettke, René Hefti, André Ljutow, Isabelle Rittmayer, Haiko Sprott, Michael Rufer: *Including the Spiritual Dimension in Multimodal Pain Therapy. Development and Validation of the Spiritual Distress and Resources Questionnaire (SDRQ)*, in: *Journal of Pain and Symptom Management* (22.02.2021), <https://doi.org/10.1016/j.jpainsymman.2021.02.021>
- Mit Horst Rettke, Rahel Naef, Michael Rufer: *Spiritualität und Behandlung. Die Perspektive von Patienten mit chronischen Schmerzen*, in: *Der Schmerz* 2021, <https://doi.org/10.1007/s00482-020-00524-3>.
- Mit Beate G. Brem, Kai P. Schnabel: *Spiritualität – Einbeziehen*

- spirituelle Aspekte, in: S. Guttormsen K. P. Schnabel (Hg.), DocCom.Deutsch die Lernplattform für Kommunikation im Gesundheitswesen, Bern 2021: <https://doccom.iml.unibe.ch/startseite/index.html>.
- Spiritual Care und kirchliche Seelsorge in palliativen Kontexten, in: feinschwarz.net, <https://www.feinschwarz.net/spiritual-care-und-kirchliche-seelsorge-in-palliativen-kontexten/> (26.04.2021).
 - Spiritual Care durch Seelsorge. Zu einer aktuellen Handreichung der Ständigen Konferenz für Seelsorge in der EKD, in: Spiritual Care 10 (2021), 168-169.
 - Kontemplation und Compassion. Versuch einer Verhältnisbestimmung, in: Michael Rosenberger, Kristina Kieslinger (Hg.), Macht Meditieren menschlicher? Interdisziplinäre Zugänge zu Kontemplation und Empathie, Studien zur Theologie der Spiritualität Band 5 (2021), 38-52, <https://kidoks.bsz-bw.de/frontdoor/deliver/index/docId/2119/file/Studien-zur-Theologie-der-Spiritualitaet-5.pdf>
 - Vorwort zu: Carl Albrecht, Die mystische Erkennen. Gnoseologie und philosophische Relevanz der mystischen Relation, München 2021, 39-42.
 - spiritual Care: Grundgestalten, Leitmodelle und Entwicklungsperspektiven, in: Spiritual Care 9 (2020) 127-135.
 - Mit David Neuhold: Preface, in: Simon Peng-Keller, David Neuhold (Hg.), Charting Spiritual Care. The Emerging Role of Chaplaincy Records in Healthcare, Cham 2020, v-vi.
 - Mit David Neuhold, Introduction, in: Simon Peng-Keller, David Neuhold (Hg.), Charting Spiritual Care. Charting Spiritual Care. The Emerging Role of Chaplaincy Records in Healthcare, Cham 2020, 1-9.
 - Mit David Neuhold, A Short History of Documenting Spiritual Care, in: Simon Peng-Keller, David Neuhold (Hg.), Charting Spiritual Care. Charting Spiritual Care. The Emerging Role of Chaplaincy Records in Healthcare, Cham 2020, 11-20.
 - Commentary [to Brent Peery], in: Simon Peng-Keller, David Neuhold (Hg.), Charting Spiritual Care. Charting Spiritual Care. The Emerging Role of Chaplaincy Records in Healthcare, Cham 2020, 50-52.
 - Charting Spiritual Care in Digital Health: Analyses and Perspectives, in: Simon Peng-Keller, David Neuhold (Hg.), Charting Spiritual Care. Charting Spiritual Care. The Emerging Role of Chaplaincy Records in Healthcare, Cham 2020, 213-222.
 - Mit David Neuhold: Dokumentation klinischer Seelsorge. Hintergründe und aktuelle Entwicklungen, in: Simon Peng-Keller, David Neuhold, Ralph Kunz, Hanspeter Schmitt (Hg.), Dokumentation als seelsorgliche Aufgabe. Elektronische Patientendossiers im Kontext von Spiritual Care. TVZ: Zürich 2020, 11-32.
 - Mit Professionelle Praxis und spirituelle Übung. Zum Handwerk seelsorglichen Dokumentierens, in: Simon Peng-Keller, David Neuhold, Ralph Kunz, Hanspeter Schmitt (Hg.), Dokumentation als seelsorgliche Aufgabe. Elektronische Patientendossiers im Kontext von Spiritual Care. TVZ: Zürich 2020, 307-321.
 - Mit Heidi Petry, Horst Rettke, Rahel Naef, Michael Rufer, Jutta Ernst: Spiritual Care als Bestandteil interprofessioneller Akutbehandlungen: Einstellungen und Praktiken von Gesundheitsfachpersonen, in: Schweizerisches Archiv für Neurologie, Psychiatrie und Psychotherapie Swiss 171 (2020), 1-6.
 - Mit Brem, Beate G., J. Plüer, Kai P. Schnabel, Sissel Guttormsen Schär, Felix M. Schmitz: Fokusgruppenstudie zur Validierung eines "spiritual-care" Gesprächsmodells. In: Jahrestagung der Gesellschaft für Medizinische Ausbildung (GMA). Zürich, 09.-12.09.2020. Düsseldorf: German Medical Science GMS Publishing House; 2020. DocV-040. <https://dx.doi.org/10.3205/20gma059>
 - Mit Sissel Guttormsen, Michael Rufer: Spiritual Care als Teil einer multimodalen Schmerzbehandlung, in: Primary and Hospital Care 20:12 (2020), 375-376.
 - Spiritualität in gottferner Zeit, in: SKZ 188 (2020), 271-272.
 - Traugott Roser, Editorial, in: Spiritual Care 9 (2020) 211-212.
 - Mit Traugott Roser, Thomas Kammerer, Isolde Karle, Kerstin Lammer, Eckhard Frick, Fabian Winiger: Die Corona-Pandemie als Herausforderung für Spiritual Care: Handreichung für Seelsorger/-innen, in: Spiritual Care, 9 (2020), 213-216.

- Mit Susanna Meyer Kunz: Seelsorge auf der Covid-19-Intensivstation des Universitätsspitals Zürich, in: *Spiritual Care* 9 (2020), 217-219.
- Die spirituelle Dimension von Gesundheit. Ein Blick in die Geschichte, in: M. Utsch (Hg.), *Religiöse Psychotherapie? Seelsorge und Psychotherapie im Gespräch*. EZW-Texte Nr. 267, Berlin 2020, 9-38. [Teilwiederveröffentlichung von: *Spiritual Care im Gesundheitswesen des 20. Jahrhunderts*, 2019]

DR. MARIO PINGGERA

- Musik und Kirche unter dem Einfluss der nationalsozialistischen Diktatur in Südtirol. Schwabeverlag, Basel; Berlin 2022. S. 222.

PROF. DR. HANSPETER SCHMITT

- Pandemie „als Brennglas“? Kritik einer gängigen Sicht, in: Wasmeier-Sailer, Margit / Durst, Michael (Hg.): *Plagen – Seuchen – Pandemien* (Theologische Berichte 41), Einsiedeln/Schweiz 2021, 83-112.
- Zweiklassengesellschaft? Ja, stimmt! Aber nicht wegen des Covid-Zertifikates (Gastkommentar), in: Katholisches Medienzentrum 26.06.2021, <https://www.kath.ch/newsd/hanspeter-schmitt-zweiklassengesellschaft-wegen-zertifikat-davon-kann-keine-rede-sein/> (Zugriff am 10.06.2022). Zudem in: Bündner Tagblatt vom 29.06.2021, 2.
- Mit Peng-Keller, Simon / Neuhold, David / Mösli, Pascal / Faber, Eva-Maria: *Klinische Seelsorgedokumentation. Perspektiven für die weitere Entwicklung*, in: Peng-Keller, Simon / Neuhold, David (Hg.), *Seelsorgedokumentation in digitalen Patientendossiers. Rechtswissenschaftliche und theologische Erkundungen*, Zürich 2021, 93-99.
- Herausforderung Nachhaltigkeit, in: Bündner Tagblatt vom 01.12.2021, 3.
- Freiwillig Maske tragen?, in: Katholisches Medienzentrum

17.02.2022, <https://www.kath.ch/newsd/sollen-wir-freiwillig-maske-tragen-etwa-im-supermarkt-oder-im-gottesdienst/> (Zugriff am 10.06.2022).

- Verantwortung und Chance der neuen Freiheit, in: Bündner Tagblatt vom 21.02.2022, 2.
- «Auge um Auge, Zahn um Zahn». Interview zum Thema Rache mit «accordà». *Magazin Kammerphilharmonie Graubünden*, no.5/2022, Chur 2022, 22f.
- Organspende – auf Basis mündiger Solidarität. Interview mit Pfarreiblatt Graubünden, Nr. 82/Mai 2022, Chur 2022, 4f.
- Frieden – real oder ideal? (Gastkommentar), in: Katholisches Medienzentrum 02.06.2022, <https://www.kath.ch/newsd/warum-der-tyrannenmord-nicht-ideal-bei-aeusserster-not-aber-legitim-sein-kann/> (Zugriff am 10.06.2022).



MITGLIEDSCHAFTEN

PROF. DR. MANFRED BELOK

Im akademischen Bereich

- Konferenz der deutschsprachigen Pastoraltheolog:innen e. V. (D, A, CH, NL) (Beiratsmitglied)
- Arbeitsgemeinschaft Praktische Theologie Schweiz (co-Präsident)
- Vertretung der THC beim Katholisch-Theologischen Fakultätentag
- Gutachtertätigkeit (für AKAST sowie für verschiedene Kath.-Theol. Fakultäten)

In kirchlichen Kommissionen auf schweizerischer Ebene

- Mitglied im Trägerverein des Theologisch-Pastoralen Bildungsinstituts (TBI) als Delegierter des Bistums Chur

Auf diözesaner Ebene

- Mitglied der Diözesanen Fortbildungskommission

PROF. DR. CHRISTIAN CEBULJ

Im akademischen Bereich

- Europäische Gesellschaft für Katholische Theologie (ET), Sektion Schweiz
- Internationales Forschungsnetzwerk «Groupo de Santiago» (Paris)
- Arbeitsgemeinschaft Katholische Religionspädagogik und Katechetik (AKRK)
- Ständige AKRK-Sektion «Empirische Religionspädagogik»
- Deutscher Katechetenverein (dkv)
- Arbeitskreis Konstruktivistische Religionspädagogik
- Netzwerk Theologie und Hochschuldidaktik e. V.
- Arbeitsgemeinschaft Praktische Theologie Schweiz
- Arbeitsgemeinschaft Religionspädagogik Schweiz
- Schweizerische Theologische Gesellschaft

In kirchlichen Kommissionen auf schweizerischer Ebene

- Netzwerk Katechese Deutschschweiz
- Vertreter der Kath.-Theol. Fakultäten im Bildungsrat der Katholischen Kirche der Deutschschweiz

In kirchlichen Kommissionen auf diözesaner Ebene

- Diözesane Katechetische Kommission (DKK)

In kantonalen Kommissionen:

- Mitglied im Weiterbildungsteam «Ethik-Religionen-Gemeinschaft» (ERG)

PROF. DR. MICHAEL DURST

Im akademischen Bereich

- Arbeitsgemeinschaft der Kirchenhistoriker im deutschen Sprachraum
- Schweizerische patristische Arbeitsgemeinschaft
- Görres-Gesellschaft (Sektion Altertumswissenschaften)
- Wissenschaftlicher Beirat der Görres-Gesellschaft
- Mitglied des Herausgeberkreises der «Römischen Quartalschrift»
- Mitglied des Comitato scientifico / Advisory Board der «Rivista teologica die Lugano»
- Verein der Freunde und Förderer des Franz-Joseph-Dölger-Instituts, Bonn
- Amis des Sources Chrétiennes
- Verein für Bündner Kulturforschung
- Gutachtertätigkeit für verschiedene Institutionen (z. B. AKAST, DFG, Humboldt-Stiftung, Schweizerischer Nationalfonds)

In kirchlichen Kommissionen auf schweizerischer Ebene:

- Kommission für Theologie und Ökumene der Schweizerischen Bischofskonferenz

In kirchlichen Kommissionen auf diözesaner bzw. überdiözesaner Ebene

- Organisation der Hefte «Geschichte der Kirche im Bistum Chur»
- Mitarbeit an der deutschen Übersetzung des «Martyrologium Romanum» (im Auftrag der Liturgiekommission der Deutschen Bischofskonferenz)

Redaktionsarbeit

- Mitherausgeber der «Theologischen Berichte»
- Mitherausgeber der «Schriftenreihe der Theologischen Hochschule Chur»

PROF. DR. EVA-MARIA FABER

Im akademischen Bereich

- Arbeitsgemeinschaft der katholischen Dogmatiker und Fundamentaltheologen des deutschen Sprachraums
- Europäische Gesellschaft für Katholische Theologie, Schweizer Sektion
- Ökumenischer Arbeitskreis evangelischer und katholischer Theologen
- Schweizerische Theologische Gesellschaft (SThG)
- Wissenschaftlicher Beirat der «Theologischen Quartalschrift»

In kirchlichen Kommissionen auf schweizerischer Ebene

- Kommission für Theologie und Ökumene der Bischofskonferenz

In kirchlichen Kommissionen auf weltkirchlicher Ebene

- Päpstlicher Rat zur Förderung der Einheit der Christen (Konsultorin)
- Internationale Lutherisch / Römisch-katholische Kommission für die Einheit (Beraterin)

In kantonalen Kommissionen

- Aufsichtskommission im Mittelschulwesen Graubünden (AKMSGR)
- Kommission Migration, Integration, Flüchtlingswesen der Evangelisch-Reformierten Landeskirche
- Kommission Verfassungsrevision der Katholischen Landeskirche GR

PROF. DR. MICHAEL FIEGER

Im akademischen Bereich

- Mitglied in der Leitung der Associazione Biblica della Svizzera Italiana (ABSI)
- Mitglied in der Arbeitsgemeinschaft der deutschsprachigen katholischen Alttestamentlerinnen und Alttestamentler (AGAT)
- Mitglied in der Schweizerischen Gesellschaft für Orientalische Altertumswissenschaft (SGOA)
- Mitglied in der Associazione Biblica Italiana (ABI)
- Mitglied in der International Organization for the Study of Old Testament (IOSOT)
- Mitglied in der Internationalen Ökumenischen Konferenz der Hebräisch-Dozenten (IÖKH).
- Mitglied in der Europäischen Gesellschaft für Kath. Theologie (ET).
- Mitglied im Kreis Katholischer Exegetinnen und Exegeten der Schweiz (KKES).
- Mitglied im Verein Projekt Bibel + Orient, Fribourg.

Redaktionsarbeit

- Mitherausgeber der Vulgata in Dialogue (ViD). A Biblical online Review (<https://vulgata-dialog.ch/ojs/index.php/vidbor>).
- Mitherausgeber der Reihe das Alte Testament im Dialog (ATID), Bern.
- Mitherausgeber der Schriftenreihe der Theologischen Hochschule Chur (STHC).

• PROF. DR. BIRGIT JEGGLE-MERZ

Im akademischen Bereich

- «Arbeitsgemeinschaft katholischer Liturgiewissenschaftler und Liturgiewissenschaftlerinnen (AKL)»
- Arbeitskreis Schweizer Liturgiewissenschaftler (AKL-Schweiz)
- Abt-Herwegen Institut, Maria Laach (D)
- Europäische Gesellschaft für Theologie, Sektion Schweiz
- Europäische Gesellschaft für theologische Forschung von Frauen
- AGENDA. Forum katholischer Theologinnen e. V.

In akademischen Kommissionen auf schweizerischer Ebene

- Direktorium des Zentrums für vergleichende Pastoraltheologie, Universität Fribourg

In kirchlichen Kommissionen auf internationaler Ebene

- Konferenz Liturgie der Kirche im deutschen Sprachgebiet (KLD)

In kirchlichen Kommissionen auf schweizerischer Ebene

- Liturgische Kommission der Schweizer Bischofskonferenz
- Kuratorium des Liturgischen Instituts der deutschsprachigen Schweiz
- AG Kirchengesangbuch

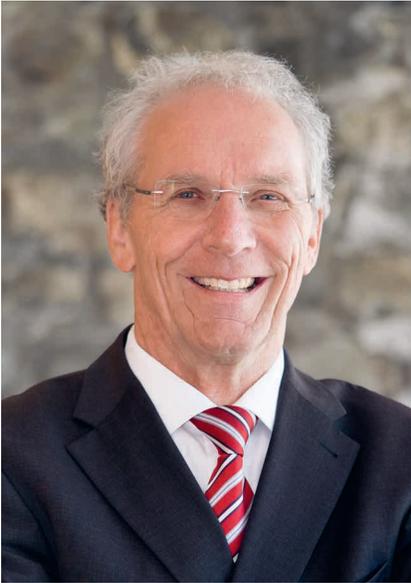
Redaktionsarbeit

- Redaktionsmitglied und Schriftleitung von *transformatio*; (www.transformatio-journal.org)
- Mitglied des Editorial Advisory Board von «Ex fonte» (www.exfonte.org)
- Ständige Mitarbeiterin am Archiv für Liturgiewissenschaft

PROF. DR. HANSPETER SCHMITT

Mitgliedschaften

- Internationale Vereinigung für Moralthologie und Sozialethik
- Fachkommission Ethikbeiträge der Katholischen Kirche Zürich
- Fachkommission Spital- und Klinikseelsorge der Katholischen Kirche Zürich



Manfred Belok



Christian Cebulj



Michael Durst



Eva-Maria Faber



Michael Fieger



Birgit Jeggle-Merz



Hanspeter Schmitt



Hildegard Scherer

FORSCHUNGSFÖRDERUNG

In der Forschung ist die Theologische Hochschule Chur seit ihren Anfängen aktiv, gehört die Forschung doch neben der Lehre zu den Kernaufgaben einer universitären Institution.

An der Theologischen Hochschule Chur gehört neben der Lehre auch die Forschung zur Kernaufgabe.

Die Kommission für Forschungsförderung, namentlich Christian Cebulj, Eva-Maria Faber, Birgit Jeggle-Merz, Hanspeter Schmitt und Michael Fieger, hat in diesem Studienjahr achtmal getagt. Ein besonderer Schwerpunkt in der Kommissionarbeit lag auf die detaillierte Überarbeitung des Qualitätssicherungssystem zur Forschung im Hinblick auf die Vorbereitung des Akkreditierungsverfahrens im Mai dieses Jahres. Unter anderem wurde ein zweistufiges Monitoring zur Präsentation der Forschungsergebnisse der Lehrenden erarbeitet.

Die Mitglieder der Kommission stellten für ihre Qualifizierenden die fachspezifischen Angebote für das Promotionskolleg zusammen. Diese werden im Vorlesungsverzeichnis publiziert.

Im Zusammenhang mit der Forschungsförderung wurde auch die wissenschaftliche Zusammenarbeit mit der Academia Raetica (ACAR) vertieft. An der Mitgliederversammlung der ACAR, an der verschiedene Forschungsprojekte präsentiert wurden, fand im Juni an der Theologischen Hochschule Chur statt.

Eric Petrini hat in diesem Studienjahr sein Lizentiat in Religionspädagogik abgeschlossen und bereitet sich auf sein Doktorat vor. Zum akademischen Mittelbau gehören neben Eric Petrini, Fabio Theus (Liturgiewissenschaften), René Schaberger (Dogmatik/Fundamentaltheologie) und Claude Bachmann (Dogmatik/Fundamentaltheologie). Dem akademischen Mittelbau und weiteren Forschungspersonen an der Theologischen Hochschule Chur, die das Lic. theol. und Dr. theol. anstreben, wurde im Rahmen des Promotionskollegs, um die eigenen Forschungsprojekte adäquat zu erarbeiten, ein reichhaltiges Forschungsprogramm angeboten. Um mit den enormen Literaturangaben fachgerecht umzugehen, fand im Frühjahr dieses Jahres eine online Einführung in das Literaturverwaltungsprogramm Zotero statt.

Neben den vielfältigen fachspezifischen und interdisziplinären Forschungskolloquien des Promotionskollegs sind mit internationalem Charakter sowohl der Studententag zu Umberto Eco im Fach Dogmatik/Fundamentaltheologie mit Ass.-Prof. PD Dr. Helmut Jakob Deibl von der Universität Wien als auch die «Hieronymus Werkstatt» zur Vulgata im Fach Alttestamentliche Wissenschaften mit Prof. Dr. Wilhelm Tauwinkl von der Universität Bukarest hervorzuheben. Die «Hieronymus Werkstatt» hatte unter anderem die Aufgabe den internationalen Fachkongress des IOVS (International Organization for Vulgate Studies) in Zürich im August vorzubereiten.

Prof. Dr. Michael Fieger

NACH DER FORSCHUNG IST VOR DER FORSCHUNG - UND VOR DER NEUEN PRAXIS! ABSCHLUSS DES SNF-FORSCHUNGSPROJEKTES ZUR "DOKUMENTATION VON PATIENTIN- UND PATIENTENDATEN IN DER KLINIKSEELSORGE"

Seit Anfang 2018 betrieben Fachleute unserer Theologischen Hochschule Chur (Prof. Dr. Hanspeter Schmitt, Livia Wey-Meier MTh) sowie der Universität Zürich (Prof. Dr. Simon Peng-Keller, Prof. Dr. Ralph Kunz, Pascal Mösli, PD Dr. David Neuhold) ein vom Schweizerischen Nationalfond (SNF) grosszügig gefördertes Forschungsprojekt. Inhaltlich ging es um die Dokumentation patientenbezogener Daten in Spitälern, hier speziell im Rahmen der Klinikseelsorge, und um den interprofessionellen Austausch solcher Daten innerhalb der klinischen Organisation. Deutlich war von Anfang an die Brisanz dieser Sache: Einerseits wird in Kliniken und pflegerischen Institutionen Pastoral zumeist eifrig dokumentiert. Eine kritische rechtliche, ethische und pastoraltheologische Reflexion dieser Praxis schien andererseits jedoch noch nicht ausreichend entwickelt. Damit lag der Forschungsbedarf auf der Hand.

Weder bei uns Forschenden noch bei den meisten vor Ort beruflich tätigen Personen bestand je ein Zweifel, dass eine angemessene Dokumentation und die institutionelle Kommunikation auch der seelsorglichen, im weitesten Sinn spirituell relevanten Patienteninformationen klinisch bedeutsam sind. Sie dienen dem umfassend verstandenen Wohl der Patientinnen und Patienten. Zu diesem Wohl gehört nach offiziellem, weltweit massgeblichem Verständnis unverzichtbar die Dimension spiritueller (sprich mentaler, religiöser, auf biographisch-existentialen Sinn bezogener) Befindlichkeit und Gesundheit. Im Zuge dieses Verständnisses ergibt sich für die klassische kirchliche Spitalseelsorge nichts weniger als die Chance einer neuen medizinischen Plausibilität und Anerkennung. Dafür muss sie aber in der Lage sein, an die Standards klinischer Praxis – wie eben die professionelle Erhebung und den interprofessionellen Austausch therapeutisch wichtiger Patientinnen- und Patientendaten – in verantwortlicher Weise anzuknüpfen.

Worin diese Verantwortung besteht, was also die inhaltlichen und technischen, die pastoralen, ethischen und rechtlichen Marker gelungenen Dokumentierens in der Klinikpastoral sind, war der konkrete Gegenstand dieser Forschung, die uns all die Jahre bewegt hat. In regelmässigen Treffen der Forschenden, in persönlich vorangetriebenen Überlegungen und Publikationsvorbereitungen, aber auch auf drei mit hohem Aufwand betriebenen Fachtagungen haben wir mit renommierten Fachleuten und Verantwortlichen der Klinikpastoral an diesem Gegenstand gearbeitet. Besonders durch die Fachtagungen wurde uns die Bandbreite unterschiedlicher Systeme klinikpastoraler Dokumentation wie zentrale Aspekte ihrer Reflexion vor Augen geführt, kamen aber auch notwendige rechtliche Gesichtspunkte in den Blick. Die geleisteten Beiträge sowie weiterführende Abhandlungen finden sich ihrerseits in drei Fachpublikationen dokumentiert, die inzwischen auf reges Interesse stossen und für diese Thematik als einschlägig gelten können.

Im letzten Studienjahr hat diese Forschung ihren Abschluss

gefunden. Dass in einer lebendigen Wissenschaft Erkenntnisgewinne stets auch der Anfang weiterer Suchprozesse sind, zeigt sich gewiss auch hier. Ob es um den institutionellen Schutz von Personendaten und informationeller Autonomie oder um die sprachliche Form zu dokumentierender Inhalte geht, um die Parität interprofessioneller Kommunikation oder um spezielle rechtliche Punkte: Nach der Forschung ist vor der Forschung! Doch damit nicht genug. Es kann und sollte auch der Beginn einer vertieften, sprich besser verstandenen, professioneller angepackten und humaner gestalteten Praxis sein. Insofern ist es jetzt an der Zeit, im Rahmen von Kliniken, Pflegeeinrichtungen und ihrer pastoralen Vollzüge aufzunehmen und zu implementieren, was sich in dieser Forschung an Erkenntnissen zu einer dem Menschen dienlichen Dokumentationspraxis herausgestellt hat.

Prof. Dr. Hanspeter Schmitt

STUDIARENDE

BACHELOR-STUDIENGANG

Briker Tobias (Flüelen, UR)
Csaky-Pallavicini Sophie (Heidenheim, DE)
Gemeinder Lukas (Uesslingen-Buch, TG)
Hildebrandt Eva (Mittenberg am Main, DE)
Hofstetter-Bischof Helena (Grub/Eggersriet, SG)
Jund Christian (Römerswil, LU)
Kessler Martin (Schübelbach, SZ)
Kühne Valentin (Pfäfers/Valens-Vasön, SG)
Moosariparambil Diya (Koothattukulam, Indien)
Probst Sven (Mümliswil-Ramiswil, SO)
von Deschwanden Stefan (Kerns, OW)
Weinig Silke (Hermeskeil, DE)
Wiedenmann Anika (Bad Waldsee, DE)

MASTER-STUDIENGANG

Baumann Silvan (Spiringen, UR)
Bergauer Jan (Neuhausen am Rheinfall, SH)
Bolli Stefan Maria (Altdorf, SH)
Brändle Christian (Mosnang, SG)
Brunner Alexandra (Eischoll, VS)
Demuth Cédric (Hüntwangen, ZH)
Hug Petra (Bischofszell, TG und Stein, AR)
Lienert Andreas (Einsiedeln, SZ)
Raju Agil (Vitala, Karnataka, Indien)
Ramos Bernard (Nueva Ecija, Philippinen)
Reypka Niklas (Quedlinburg, OT Gernrode, DE)
Tuena Matteo (Prada/Poschiavo), GR)
Walser Ivana (Teplice, CSZ)
Zeller Julian (Filderstadt, DE)
Züger Honorata (Wabrzezno, PL und Altendorf, SZ)

BISCHÖFLICHES SONDERPROGRAMM

Bolt Marianne (Krummenau, SG)
Di Lazzaro Silvia (Winterthur, ZH und Judenburg, AT)
Eichkorn Daniel (Basel, BS)
Sigg Simon (Rheineck, SG und Binzwangen, DE)
Strübi Eveline (Uzwil, SG)

LIZENTIATS-STUDIENGANG

Bachmann Claude (Luzern, LU)
Bigger Paul (Vilters, SG)
Bolthausen Ines Renata (Aarau, AG)
Diederer Andreas (Laupheim, DE)
Guderzo Jasmine (Homberg, BE)
Nold Sabine-Claudia (Basel, BS und Felsberg, GR)
Petrini Eric (Trier, DE)
Pfister Br. Johannes M. (Obererlinsbach, SO)
Schaberger René (Fahrni, BE)
Schmid-Pfändler Brigitta (Ueken, AG)

DOKTORAT

Bachmann Daniel (Luzern und Wollerau, SZ)
Becker P. Norbert (Saarbrücken, DE)
Casanova Andri (Lumnezia, GR)
Fuchs Andreas (Appenzell, AI)
Molz Isabelle (Tübingen, DE)
Qerkini Mike (Kreuzlingen, TG)
Reich Andreas (Feuerthalen, ZH)
Theus Fabio (Domat/Ems, GR)

ZWEITHÖRER

Husfeldt Vera (Uni Basel)

Im Studienjahr 2021/2022 waren 51 Studierende an der TH Chur immatrikuliert. 11 Studierende erwarben am Ende des Studienjahres einen Abschluss.

Zusätzlich gab es:

- 10 Absolventinnen und Absolventen des Pastorkurses des Bistums Chur
- 6 Gasthörerinnen und Gasthörer

AKADEMISCHE STUDIENABSCHLÜSSE

ABSCHLUSS BACHELOR IN THEOLOGIE (BTH), FRÜHJAHRSSEMESTER 2019

Baumann Silvan, Bergauer Jan, Hug Petra, Probst Sven

ABSCHLUSS MASTER IN THEOLOGIE (MTH), FRÜHJAHRSSEMESTER 2019

Brunner Alexandra

Titel der Arbeit: Seelsorgliche Begleitung von Menschen in einer Lebenskrise als Chance christlichen Glaubens

Moderation: Prof. Dr. Manfred Belok

Raju Agil

Titel der Masterarbeit: Das Sakrament der Krankensalbung
Ein Sakrament der Liebe und Nähe Gottes im Wandel der Zeiten

Moderation: Prof. Dr. Birgit Jeggle-Merz

Ramos Bernard

Titel der Masterarbeit: Rechte und Pflichten der Kleriker und ihr strafrechtlicher Schutz im allgemeinen Recht der Katholischen Kirche

Moderation: Dr. iur. can. Markus Walser

Reypka Niklas

Titel der Masterarbeit: Gott im Werden. Die Anliegen von Prozessmetaphysik und Prozesstheologie im Überblick

Moderation: Prof. Dr. Eva-Maria Faber

Tuena Matteo

Titel der Masterarbeit: Die Moralphilosophie und ihr grosser Kritiker: Alasdair Macintyre

Moderation: Prof. Dr. Bernard Schumacher

BISCHÖFLICHEN SONDERPROGRAMM

Di Lazzaro Silvia, Eichkorn Daniel

ABSCHLUSS LIZENTIAT IN THEOLOGIE (LIZ)

Bachmann Daniel

Titel der Lizentiatsarbeit: Der Aspekt der Barmherzigkeit Gottes im Ordo Paenitentiae 1973

Moderation: Prof. Dr. Birgit Jeggle Merz

Expertin: Prof. Dr. Hildegard Scherer

Petrini Eric

Titel der Lizentiatsarbeit: Das Suchen nach Sprache. Interdisziplinäre Dimensionen von Sprache und ihre Bedeutung für den religionspädagogischen Bildungsprozess

Moderation: Prof. Dr. Christian Cebulj

Expertin: Prof. Birgit Jeggle-Merz



EREIGNISPLITTER 2021/22

TRANSFORMATIO; - EINE NEUE THEOLOGISCHE ZEITSCHRIFT MIT HEIMATORT TH CHUR

Die Zeitschrift *transformatio*; wurde im Newsletter der TBI mit dem folgenden Interview mit der Herausgeberin Prof. Dr. Birgt Jeggle-Merz vorgestellt. Das TBI erlaubte freundlicherweise, das Interview für den Jahresbericht der TH Chur freizugeben.

In Zeiten, in denen selbst langjährige und wissenschaftlich einflussreiche Zeitschriften eingestellt werden, überrascht die Neugründung einer theologischen Zeitschrift. Doch wir – das ist das Redaktionsteam Michael Hartlieb, Birgt Jeggle-Merz, Hildgard Scherer und Georg Steins – sind davon überzeugt, dass sich Fragen zu Leben und Kultur, zur christlichen Botschaft in alledem, immer noch drängend stellen. Diese Fragen brauchen einen Ort der wissenschaftlichen Debatte und theologischen Auseinandersetzung. Das war die Motivation, einen solchen Ort zu schaffen: von überall her frei zugänglich im digitalen Open Access, ohne Bezahlschranken, um theologische Grundsatzartikel (im Peer Review) und Impulse schrankenlos für alle Interessierten bereitzuhalten.

Der direkte Zugang zum Heft ist möglich unter: <https://transformatio-journal.org>

Die Zeitschrift wird gefördert durch die Stiftung Freunde der Theologischen Hochschule Chur.

Frage: Transformation – Verwandlung – ist aktuell ein richtiges «Buzz-Word». Wir diskutieren in der Öffentlichkeit über die Transformation zu Post-Wachstums-Gesellschaften, wir hoffen auf die Transformation des Gesundheitswesens oder auf die Transformation der autoorientierten Städte hin zu Oasen differenzierter Mobilitätskonzepte ... Das Wort wird heute augenscheinlich vor allem in einem stark technischen oder wirtschaftlichen Umfeld verwendet. Was macht es Dei-

ner Ansicht nach zu einem perfekten Titel für eine theologische Zeitschrift?

BJM: Vom ersten Moment unseres Projekts an war klar: Wir wollten Bibel, Liturgie und Kultur miteinander ins Gespräch bringen. Zunächst lag diese Intention auch einfach nahe, da die einen von uns ihr wissenschaftliches Herz in den Bibelwissenschaften gefunden haben und die anderen für die Feier des Glaubens entbrannt sind. So hätten unsere Überlegungen für die Installierung einer neuen Zeitschrift auch in einem speziellen bibelwissenschaftlichen oder liturgiewissenschaftlichen Organ münden können, das fragt, wie die Bibel in der Liturgie vorkommt oder wie die Liturgie mit der Bibel umgeht.

Aber unser Bestreben ging in eine ganz andere Richtung. Wir fragten uns, was Bibel und Liturgie eigentlich gemeinsam haben, was die Grunddimension ist, die auf beide zutrifft. Und da liegt der Begriff «Wandlung» tatsächlich ganz nahe. Eine Katholikin, ein Katholik wird bei diesem Begriff vermutlich als erstes an die Wandlung von Brot und Wein in Leib und Blut Christi bei der Eucharistiefeier denken. Dabei wird leicht übersehen, dass die ganze Liturgie und sogar jede Form von Liturgie ein Wandlungsgeschehen ist. Immer geht es darum, alle die mitfeiern mit dem Erlösungsgeschehen in Jesus Christus in Berührung zu bringen und sie dadurch immer mehr und immer wieder neu zu dem werden zu lassen, was sie in der Taufe geworden sind. Liturgie ist nicht einfach ein Kult, der einer ferneren Gottheit dargebracht wird, um diesen Gott gnädig zu stimmen. Liturgie im christlichen Verständnis ist Begegnung zwischen Gott und Mensch.

Auch die Bibel ist nicht einfach ein Buch mit Geschichten und Texten, die von Gott handeln. Nach ihrem Selbstverständnis ist die Heilige Schrift ein Gesprächsangebot Gottes. Der Gott der Bibel gibt darin von sich Kunde, er zielt auf eine Begegnung mit dem und der Hörenden oder Lesenden. «Die göttlichen Worte wachsen, indem sie gelesen werden ...», sagte schon Gregor der Grosse im 6. Jahrhundert. Für ihn ist die Bibel kein abge-

schlossenes Wort mit einer wichtigen Botschaft, sondern er sieht ein geistig-geistliches Wachstum des Wortes zusammen mit dem oder der, der und die die Schrift liest (oder aus der Schrift hört). Die Begegnung zwischen Gott und Mensch im Wort der Schrift ist auf Wandlung, auf Transformation ausgerichtet, denn sie intendiert die Wandlung der Hörenden in das proklamierte Geschehen.

So mag der Titel unserer Zeitschrift «transformatio;» auf den ersten Blick einen Begriff aufnehmen, der in der Gegenwart häufig verwendet wird. Aber Wandlung, Transformation ist Kern der christlichen Botschaft und ebenso ein Grundzug des Lebens und der Kultur, sowie auch Schlüsselaufgabe von Politik und Gesellschaft. Was liegt da näher, auch unsere Zeitschrift so zu überschreiben?

Transformation – verstanden als grundlegender Wandel – ist sicher etwas, das sich viele Menschen von ihrer Kirche wünschen. Will der Zeitschriftentitel in diesem Sinne eine klare politische «Agenda» besetzen, oder ist der inhaltliche Rahmen durch die Redaktion und das Selbstverständnis weitestmöglich offengehalten?

BJM: Wenn von Wandlung die Rede ist, dann ist damit auch Veränderung und Wachstum verbunden. Die Gemeinschaft der Christ:innen versteht sich seit jeher als Kirche auf dem Weg der nie untergehenden Sonne entgegen. Würde sich Kirche nicht mehr weiterentwickeln, würde sie nicht immer mehr versuchen, das zu werden, was das Evangelium ihr aufgibt, würde sie ihren ureigensten Aufgabe verfehlen. Insofern ist Kirche immer auch politisch, im besten Sinn des Evangeliums.

Transformatio; hat eine starke Verankerung an der Theologischen Hochschule Chur, sie wird auch gefördert von der «Stiftung Freunde der TH Chur». Wie ist es dazu gekommen?

BJM: Jede Zeitschrift braucht auch eine «Heimat», die sie dort findet, wo die Redaktion – oder in unserem Fall ein Teil der Redaktion – ist. Da mit Hildegard Scherer und mir zwei Redaktionsmitglieder an der Theologischen Hochschule Chur lehren, lag die Verbindung zur Hochschule nahe. Die Freunde der TH Chur haben unser Unternehmen grosszügig unterstützt, als wir eine Startsumme brauchten, um ein Graphikbüro mit der Gestaltung der Online-Zeitschrift beauftragen zu können. Für diese Unterstützung sind wir sehr dankbar, denn ohne sie hätten wir nicht einen so ästhetisch schönen Auftritt realisieren können.

Transformatio; hat sich zur Aufgabe gesetzt, interdisziplinär zu arbeiten, verschiedene Forschungsbereiche miteinander ins Gespräch zu bringen. Die Theologie mit ihren unterschiedlichen Fächern spielt eine wichtige Rolle, ebenso die Kulturwissenschaften, die Literatur, auch die Naturwissenschaften. Was erhoffst Du Dir von diesem Zugang an Impulsen für Theologie und Kirche?

BJM: Theologie würde verarmen, wenn sie sich nicht im Austausch mit der Gesellschaft, mit anderen Wissenschaften, mit Kunst und Kultur befände. Sie stünde unter der Gefahr, nur um sich selbst zu kreisen und die Gegenwart sowie die Menschen mit ihren Herausforderungen, Wünschen und Nöten zu übersehen.

Transformatio; ist eine online-Zeitung und hat gleichzeitig eine klar wissenschaftliche Ausrichtung. Im deutschen Sprachraum ist das kein Alleinstellungsmerkmal, aber viele vergleichbare Angebote gibt es nicht. Wo würdest Du transformatio; gerne in fünf Jahren sehen? Was für eine Aufgabe hat es in der theologischen Welt der Zukunft?

BJM: In der Theologie haben wissenschaftliche Zeitschriften eine wichtige Funktion. In ihnen spiegeln sich theologische

Debatten und Auseinandersetzungen über brennende Fragen der Zeit. Solange diese Debatten sich aber allein in gedruckten Exemplaren niederschlagen, die vor allem über Bibliotheken zugänglich sind, ist der Radius, in dem sie potentielle Leser:innen erreichen, auf ein direkt an diesen Themen interessiertes Publikum geschränkt. Im Internet jedoch kann jeder und jeder darauf stossen, der oder die vielleicht auch ganz zufällig auf einen Beitrag stösst. Wir erhoffen uns eine breite Rezeption, auch bei Menschen, die nie eine theologische Zeitschrift in die Hand nehmen würden. Ich würde mich freuen, wenn in fünf Jahren das nächste Heft von *transformatio*; von einigen Leser:innen sehnsüchtig erwartet wird, von anderen wegen seiner Prägnanz nicht übergangen werden kann und auch von den gängigen Suchmaschine ganz vorne platziert wird, so dass es im World Wide Web gefunden werden kann.

Transformatio; Würdest Du Dir wünschen, dass theologische Zeitschriften generell im Open-Access verfügbar sein sollten? Welche Chancen siehst Du, welche Nachteile?

BJM: Die Zukunft der theologischen Zeitschriften liegt vermutlich tatsächlich im Open-Access. Für andere Wissenschaftszweige ist das schon längst selbstverständlich, Forschungsergebnisse und wissenschaftliche Debatten online zugänglich zu

machen. Die Theologie hinkt hier der Entwicklung nach. Die grosse Chance jeder Online-Veröffentlichung liegt darin, dass sie leicht gefunden und damit auch rezipiert werden kann.

Was gibt es für Nachteile?: Alle Wissenschaftler:innen, die mit schriftlichen Quellen umgehen, lieben Bücher. Es gibt nichts Schöneres, als in einem Buch, in einer Zeitschrift zu blättern. Schon der Geruch in Bibliotheken kann glücklich machen. Das kann eine Online-Zeitschrift nicht bieten.

Transformatio; Das erste Heft ist im April erschienen, das war für die ganze Redaktion ein erfreulicher Moment. Welche Reaktionen hast Du seitdem erhalten?

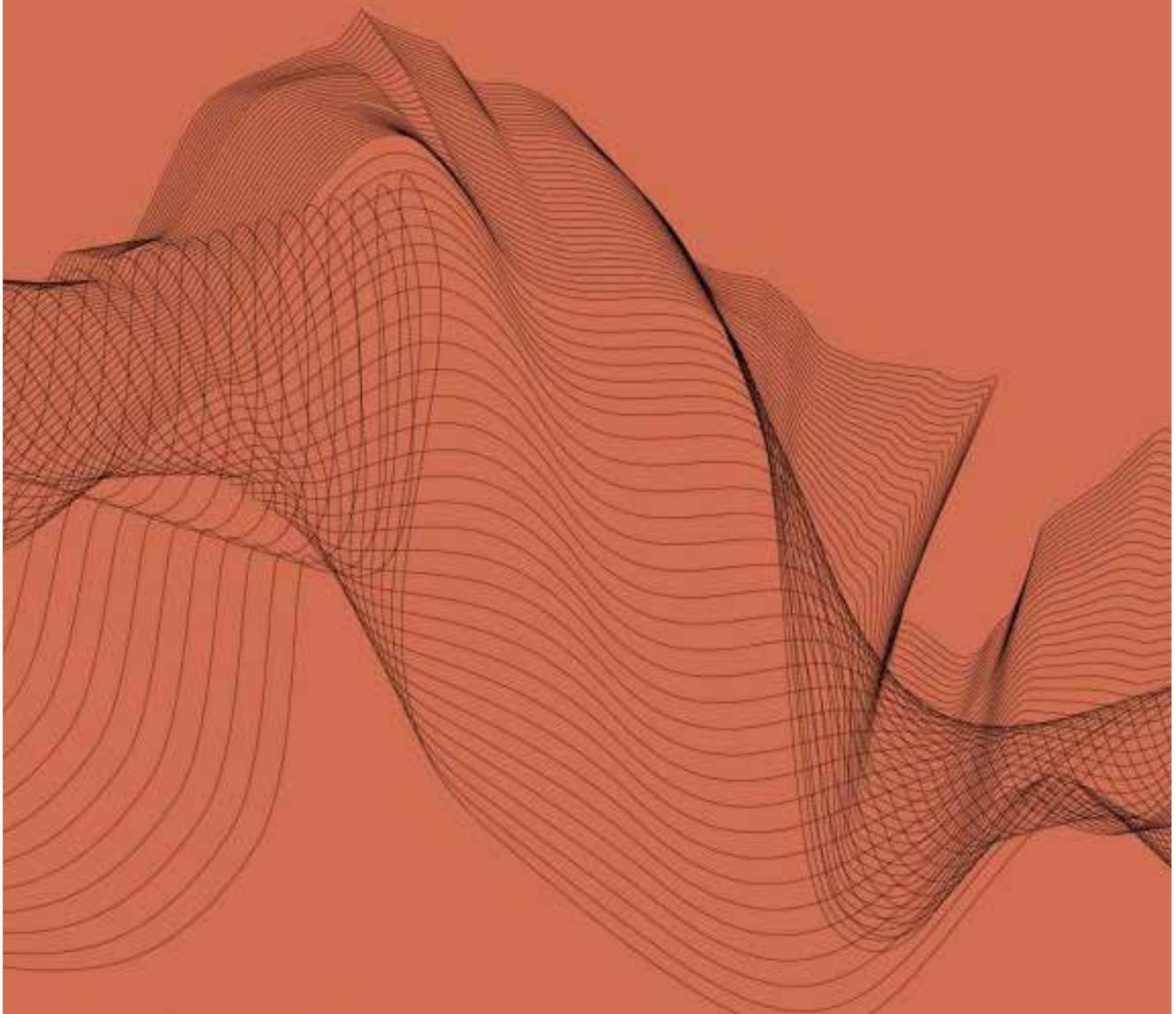
BJM: Die Reaktionen waren bislang durchweg positiv. Viele waren überrascht, dass wir so ein Unternehmen aufziehen, wo andere Zeitschriften mangels Abonnenten eingestellt werden. Andere wundern sich über unseren Mut, so viel Kraft und Zeit aufzuwenden, wo es doch bei einer kostenfreien Zeitschrift nichts zu verdienen gibt. Besonders gefällt der bisherigen Leser:innenschaft das Design. So würden auch wissenschaftlich komplexe Beiträge leichter lesbar, so wurde uns rückgemeldet.

Prof. Dr. Birgit Jeggle-Merz

2022—Heft 1



transformatio; Liturgie und Körper



DIES ACADEMICUS 2021 – DIE KUNST DES ÜBENS

Jedes Jahr im Herbstsemester pflegt die Theologische Hochschule Chur als eine der drei Katholisch-Theologischen Fakultäten der Deutschschweiz beim Dies Academicus den Kontakt mit der interessierten Öffentlichkeit. Am Dienstag, den 26. Oktober 2021 waren knapp 100 Gäste der Einladung zum Dies Academicus gefolgt: Vertreter der Bistumsleitung und der Bistumskantone, Gäste aus der Politik und den Partnerinstitutionen der TH Chur sowie Freunde und Förderer der Theologischen Hochschule. Nachdem der Dies Academicus im vergangenen Jahr pandemiebedingt ausfallen musste, war es eine Freude, dass wieder zahlreiche Gäste die TH Chur besuchten.

Zu Beginn stellte Prorektorin Prof. Dr. Eva-Maria Faber einige Überlegungen zu den besonderen Herausforderungen für Theologie und Kirche der Gegenwart an. Den Festvortrag hielt der bekannte Neurologe Prof. Dr. Jürg Kesselring, ehem. Chefarzt der Rehabilitationsklinik Valens bei Bad Ragaz. Sein Vortrag stand unter dem Thema „Die Kunst des Übens – Lektionen aus der Neurologie zu Musik und Lebenspraxis“. Ausgehend von Erich Fromms berühmten Buchtitel „Die Kunst des Liebens“ kreisten Kesselrings Gedanken immer wieder um die Einsicht des Paracelsus, die Liebe sei der höchste Grund jeder Arznei. Das Interesse in der Neuro-Rehabilitation bestehe nicht hauptsächlich darin, Krankheiten zu beschreiben, sondern den Patientinnen und Patienten etwas zu bieten, damit sie trotz ihrer Einschränkungen wieder besser leben können – er verwendete dafür den Begriff «Neuroplastizität». Kesselring griff mehrfach auf Paracelsus zurück, der zum Lernen gesagt hatte: «Wer nichts weiss, liebt nicht; wer nichts tun kann, versteht nichts; wer nichts versteht, ist nichts wert – aber wer versteht, der liebt, merkt und sieht auch. Wer meint, alle Früchte würden gleichzeitig mit den Erdbeeren reif, der versteht nichts von den Trauben.» Dieses Zitat habe auch Erich Fromm als Motto seiner «Kunst des Liebens» vorangestellt. Es entspreche dem Grund-

satz der Rehabilitation, den Patientinnen und Patienten einen neuen Zugang zu ihrer Persönlichkeit zu verschaffen: „Die beste Arznei für den Menschen ist der Mensch“, so Kesselring, der im zweiten Teil seines Vortrags dann den sozialen und therapeutischen Wert der Musik betonte. Seine geistreich und humorig vorgetragenen Gedanken wurden mit lang anhaltendem Applaus belohnt.

Zum Schluss des Dies Academicus wurde der Churer Maturapreis für Religion 2021 an drei junge Erwachsene verliehen. Der mit 500 CHF dotierte 1. Preis ging an Samuel Schulke von Attikon ZH (Kantonsschule im Lee Winterthur) für seine Arbeit „Flucht im Namen Gottes“, der 2. Platz (300 CHF) ging an Lina Caspescha von Schnaus GR (Gymnasium Kloster Disentis) für ihre Arbeit «Vergleich des philosophischen und künstlerischen Menschenbilds in der Renaissance und im Expressionismus» der 3. Preis in Höhe von 200 CHF wurde an Tamina Kabir von Felsberg GR (Bündner Kantonsschule Chur) verliehen. Das Thema ihrer Arbeit lautete: «Die Rohingya – das vergessene Volk».

Im Anschluss an die Preisverleihung richtete der Grosskanzler der TH Chur, Bischof Dr. Joseph M. Bonnemain ein Grusswort an das Kollegium, die Studierenden und die anwesenden Gäste. Er rief alle in Theologie und Kirche Tätigen auf, den Synodalen Prozess im Bistum Chur mitzugestalten, zu dem Papst Franziskus die weltweite Kirche eingeladen hat. Der Abend klang mit einem Apéro riche und guten Gesprächen aus.

Prof. Dr. Christian Cebulj

ABSCHIEDSVORLESUNG PROF. DR. MANFRED BELOK

Am 2. Juni 2022 hielt Prof. Dr. Manfred Belok nach 19 Jahren bzw. 38 Semestern als Professor für Pastoraltheologie und Homiletik an der TH Chur seine Abschiedsvorlesung. In der gut besetzten Aula der Hochschule würdigte zu Beginn der Rektor

Prof. Dr. Cebulj die Verdienste von Manfred Belok. Im Anschluss an die Abschiedsvorlesung sprach Prof. Dr. Loiero von der Universität Fribourg als Präsident der AG Praktische Theologie Schweiz ein Grusswort.

HISTORISCHE RÜCKBLICKE VON HONORARPROFESSOR BISCHOF PETER HENRICI SJ - BUCHVERNISSAGE IN ZÜRICH

Der grosse Saal ‚Korinth‘ der Paulusakademie Zürich war gut gefüllt am Dienstag, den 30.11.2021. Die Theologische Hochschule Chur hatte in Zusammenarbeit mit der Paulusakademie zur Vernissage des Buchs „Peter Henrici: Rückblick – Ereignisse und Erlebnisse, Verlag der Inländischen Mission Zofingen 2021“ eingeladen.

Peter Henrici, 1928 geboren und aufgewachsen in seiner Heimatstadt Zürich, trat 1947 in den damals in der Schweiz noch verbotenen Jesuitenorden ein und absolvierte die übliche Ordensausbildung in Philosophie und Theologie. In Rom wirkte er als Philosophie-Repetitor am Päpstlichen Kolleg Germanicum et Hungaricum, doktorierte in Philosophie und wurde 1960 Professor für Philosophiegeschichte an der Päpstlichen Universität Gregoriana. 1993 ernannte ihn Papst Johannes Paul II. zum Weihbischof und Generalvikar des Bistums Chur mit Sitz in Zürich. Nach seinem Rücktritt als Generalvikar stand er der Schweizer Bischofskonferenz noch bis 2009 zur Verfügung. Peter Henrici ist seit 2008 Honorarprofessor der Theologischen Hochschule Chur.

Im Interview mit Urban Fink gibt er einen spannenden Rückblick auf sein Leben und seinen Glauben und reflektiert ein Stück Zeitgeschichte. Das reich illustrierte Interviewbuch wird vom Churer Bischof Joseph Maria Bonnemain eingeleitet. Zur Vernissage waren Gäste aus nah und fern gekommen, alte wie jung gebliebene Weggefährten, die seine Verdienste als Weihbischof des Bistums Chur mit Sitz in Zürich zu würdigen wussten. Rektor Prof. Dr. Christian Cebulj von der TH Chur

begrüsste die Anwesenden, besonders den Apostolischen Nuntius der Schweiz, Erzbischof Dr. Martin Krebs, der als Überraschungsgast aus Bern gekommen war. Prorektorin Prof. Dr. Eva-Maria Faber stellte das neu erschienene Buch vor und würdigte einerseits den Philosophen, andererseits den Weihbischof und Brückenbauer Henrici, der das zerrüttete Bistum Chur der Ära Haas in friedliche Zeiten zurückführte. Der Kapuziner Br. Willi Anderau strich die Verdienste von Peter Henrici als Schweizer Medienbischof hervor und alt Generalvikar Dr. Josef Annen lobte Henricis Wirken als Zürcher Generalvikar und dessen Sorge um die Theologische Hochschule Chur und das Priesterseminar St. Luzi.

In seiner persönlichen Ansprache dankte Peter Henrici mit Witz und geistiger Frische vor allem seinem Bruder Andreas und dessen Verdienste um die Zürcher Kirche. Im Dialog mit dem Publikum beantwortete er diverse Fragen und erzählte interessante Anekdoten. Das tat auch der Apostolische Nuntius Martin Krebs, der Henrici noch aus Studienzeiten am Germanicum in Rom kannte.

In seinem Schlusswort überbrachte Bischof Joseph M. Bonnemain, der gerade vom Ad-limina-Besuch der Schweizer Bischöfe aus Rom zurückgekommen war, persönliche Segenswünsche von Papst Franziskus an seinen Schweizer Mitbruder. Der festliche Abend wurde musikalisch gestaltet durch Salomé Cavegn (Alt), Sophie Lauerer (Sopran) und Korbinian Krol (Piano). Er klang aus beim Apéro in fröhlicher Stimmung und ausgelassener Atmosphäre in der gastfreundlichen neuen Paulusakademie an der Pfingstweidstrasse, deren Vorgängerinstitution Henrici selbst mit ins Leben gerufen hatte.

Prof. Dr. Christian Cebulj

SUMMERSCHOOL 2022

Herzlich Willkommen in der Schweiz! Während einer Woche besuchten mehrere rumänische Studentinnen und Studenten die Schweiz. Unter dem Motto «Youth Challenge – Youth Challenged» fanden interessante Vorträge, spannende Diskussionen, feine Degustationen und adrenalingeladene Gipfelstürme statt. Ein Rückblick auf die Summer School 2022.

Sonntagabend, 3. Juli 2022. Es ist ein warmer Sommerabend. Das Abendessen ist bereits parat und das Bier kaltgestellt. Was noch fehlt sind die Gäste. Wir warten auf Studentinnen und Studenten aus Rumänien. Sie haben sich angemeldet für die diesjährige Summer School 2022. Zugegeben: Ein wenig nervös sind wir schon. Was erwartet uns in dieser Woche, wie sind die rumänischen Studierenden und klappt das Miteinander? Dann endlich sind sie da. Nach einer langen Reise erreichen sie die Theologische Hochschule Chur (TH Chur). Der Empfang ist herzlich. Das eben noch vorhandene Angespanntsein ist verflogen. Beim gemeinsamen Abendessen kommen wir ins Gespräch. Mit mehr oder weniger gekonnten Englischkenntnissen wird kommuniziert. Es klappt jedenfalls.

Montagmorgen, 4. Juli 2022. Die Zimmertüren öffnen sich nach und nach. Mit teils noch müden Augen wandeln die Gäste den Gängen entlang. Ihr Ziel: Das Frühstücksbuffet. Einige haben bereits grossen Appetit und sind gesprächsfreudig, andere hingegen sitzen schweigend vor einem Glas Orangensaft und sind noch intensiv mit der Herausforderung des Wachwerdens beschäftigt. Zeit für langanhaltende Auftauphasen sind jedoch keine geplant. Um 08.30 Uhr geht es los mit allgemeinen Informationen und der Vorstellung des Wochenprogramms. Der Blick in die Runde verrät: Die eben noch müden Gesichter sind plötzlich aufmerksam und interessiert. Nach Klärung einzelner Fragen folgt der erste eigentliche Programmpunkt: Je ein Referat über die Schweiz und über Rumänien. Es geht darum, dass die Teilnehmenden der Summer School 2022 die Situation in den jeweiligen Ländern kennenlernen. Auch wenn sich beide Länder innerhalb Europas befinden, wird ziemlich

schnell deutlich, dass die kulturellen Unterschiede teilweise recht gross sind. Die Grundlage für spannende Diskussionen ist somit mehr als gegeben. Tatsächlich ist viel Gesprächsbedarf vorhanden und er wird auch zu Genüge genutzt.

Es ist Zeit für das Mittagessen. In kollektivem Gleichschritt verschiebt sich die Gruppe in den Speisesaal, um sich dort stärken zu lassen. Schweigend vor einem Glas Orangensaft sitzt nun definitiv keiner und keine mehr. Die gut gefüllten Teller werden von hungrigen Mäulern geleert und als säuberlich aufgeputzte Porzellanscheiben wieder der Küche zurückgegeben. Es herrscht eine gute Stimmung. Der Nachmittag bricht an. Mit gut gefüllten Bäuchen und einem kurzen Nickerchen geht es um 14.00 Uhr weiter. In der Aula der TH Chur wartet Frau Dr. Martina Roesner. Ihre Aufgabe: Definiere den Begriff «Jugend». Sie macht es und eröffnet dabei neue interessante Erkenntnisse. Tatsächlich braucht es viel Aufmerksamkeit, den Ausführungen von Frau Roesner zu folgen. Sie fordert unsere Denkkraft heraus. Aber es ist voll okay. Wir sind ja schliesslich an einer Summer School und nicht im Ferienlager. Wobei ein bisschen Holiday-Feeling auch dabei sein darf. Stören tut das jedenfalls niemand, im Gegenteil. Nach den Vorträgen am Vormittag und der Klärung des Jugendbegriffs am Nachmittag folgt nun ein kulturelles Regionalupdate in Form einer Stadtführung durch Chur. OpenAir und bei sommerlichem Gewitterwetter erwartet uns eine Stadtführung. Es geht durch enge Gassen, vorbei an alten Häusern, dicken Mauern, hohen Glockentürmen und hinein in Kirchen.

Dienstagmorgen, 5. Juli 2022. Wir beginnen mit einem Workshop zum Thema «Politische Systeme». Dass es tatsächlich nicht ganz einfach ist, Politikerinnen und Politiker zu verstehen, ist bekannt. Doch wer das rumänische Politsystem versteht, sollte einen Nobelpreis bekommen. Das Fazit nach dem Workshop: Herausfordernd spannend. Und so geht es weiter. Nach dem «Arbeitsladen» – so übersetzen einzelne Online-Übersetzer das Wort «Workshop» – sieht das Programm ein Referat mit dem Titel «Jugend und Politik» vor. Vorbereitet und gehalten wird der Vortrag von rumänischen Studenten. Sie tun

das hervorragend.

Was es zu Mittagessen gab, keine Ahnung mehr. Wer sich dafür interessiert, melde sich bitte bei Frau Edite Arpagaus, der Hauswirtschaftschefin der TH Chur, und an dieser Stelle soll sie und ihr Team erwähnt werden. Die Teilnehmenden der Summer School 2022 wurden vorzüglich verköstigt. Besten Dank dafür und auch für die Bereitstellung der Zimmer und Räumlichkeiten. Es hat alles wunderbar funktioniert.

Das nächste Highlight wartet auf uns. Wir machen uns auf den Weg zur Calanda-Brauerei. Dort wird offenbar das beste Bier der Welt hergestellt, so die Behauptung der Bündnerinnen und Bündner. Die Führung durch die Herstellungshallen der Brauerei ist besonders eindrücklich. Es sind unglaubliche Mengen, die hier tagtäglich abgefüllt werden. Der Höhepunkt wartet am Schluss des Rundgangs. Wir dürfen verschiedene Biere degustieren. Die Geschmacksrichtungen der Studentinnen und Studenten sind durchaus sehr unterschiedlich.

Nach der Degustation und den diversen Meinungsbildungen verabschieden wir uns von der Brauerei und steuern gleich ums Eck zum gleichnamigen Restaurant. zur nächsten Brauerei, die keine Brauerei ist, wo es selbstverständlich zahlreiche Biere gibt, die in der benachbarten Brauerei gebraut werden. Wir geniessen einen netten und vor allem lustiger Abend dort.

Mittwoch, 6. Juli 2022. Das Aufstehen heute Morgen ist besonders anstrengend. Grund für das Klopfen im Kopf könnte der Vorabend gewesen sein, vielleicht? Nach dem stärkenden Frühstück führt unser Weg – zum Glück – nur wenige Meter weiter in die Aula der TH Chur. Dort dürfen wir uns einmal mehr sehr gelungene Vorträge über Jugend und Bildung anhören. Der daran schliessende Diskussionsblock ist erneut mit vielen Wortmeldungen gefüllt. Der Austausch zwischen den Teilnehmenden der Summer School 2022 funktioniert ausgezeichnet. Es ist eine Genugtuung. Mittagessen.

Am Nachmittag geht es mit dem Zug über die Bündner Kan-

tonsgrenze hinaus nach Glarus. In der Gemeinde Bilten steht eine der grössten Schokoladenfabriken der Schweiz. Bei der Läderach wird Schoggi in den unterschiedlichsten Formen, Geschmacksrichtungen und Mengen hergestellt. Den rumänischen Studentinnen und Studenten gefällt die Führung durch die Manufaktur sehr. Schliesslich gehört Schokolade zur Schweiz wie das Amen in der Kirche. «Very Good», sagte eine rumänische Studentin. Wir sind bei der Degustation angekommen. Schwarz, weiss, rot, gelb und grün. Die Farbpalette auf der Probiertheke ist enorm. Geschmacksexplosionen im Minutentakt. Der Kalorienzähler dreht im roten Bereich. Egal. Der Moment zählt. Mit einer Schokoladenüberdosis schleppen wir uns zurück an den Bahnhof.

Der Kluge fährt im Zuge, sagt ein Sprichwort. Mit schweren Bäuchen und gut gelaunter Stimmung (Schokolade macht glücklich) lassen wir uns zurück nach Chur fahren. Dort wartet an der TH Chur das Abendessen auf uns. Der Appetit war wohl auch schon grösser.

Nach dem Abendessen erhalten wir hohen Besuch. Mitglieder der Studentenverbindung «Curiensis» wollen die rumänischen Studierenden kennenlernen. Es geht nicht lange und die ersten Freundschaften sind geschlossen. Ein langer Abend mit Open End beginnt. Wer wenig schläft, wird am Morgen seine Mühe haben.

Donnerstag, 7. Juli 2022. Das Morgenessen wird nur durch vereinzelte Teilnehmende der Summer School in Anspruch genommen. Die meisten haben sich dazu entschieden, bis zur letzten Minute den Schlaf einzuholen. Denn die Nacht war kurz. Doch spätestens um 08.00 Uhr sind alle versammelt, im Bus. Das Ziel: Luzern. Die Fahrt führt uns am Walensee entlang, über den sogenannten «Sattel» hin nach Schwyz. Von dort geht es weiter via Küssnacht am Rigi, dann dem Vierwaldstättersee entlang bis nach Luzern. Es ist eine Fahrt mit schönsten Ausichten. Kein Wunder kleben die Smartphones an den Scheiben des Busses für die besten Schnappschüsse.

In Luzern lernen wir die Stadt und ihre Geschichte kennen. In einer interessanten und eindrucksvollen Stadtführung erhalten wir einen Einblick in die curriculum vitae Luzerns. Gegen Mittag endet die Führung. Das anschliessende Mittagessen findet individuell statt. Es soll Studierende gegeben haben, die mitten im Sommer und bei grösster Hitze ein Käsefondue bestellt haben. Beweise dafür gibt es keine.

Nach dem Mittag geht es mit dem Bus weiter, nächster Halt: Alpnach. Dort steigen wir auf die Rigibahn um. In einer spektakulären Fahrt bringt uns die Bahn teilweise fast senkrecht hinauf auf den Pilatus. Weniger spektakulär ist das Wetter. Die Aussicht wird uns durch Wolken verwehrt. Trotzdem: Vor allem die rumänischen Studierenden geniessen den Aufenthalt auf dem Pilatus. Viele von ihnen waren noch nie dem Himmel so nahe wie hier oben. Wie es wäre, wenn die Wolken nicht da sind, bestaunen die Studierenden auf einer grossen Panoramakarte.

Wir verlassen den Berg. Die Seilbahn bringt uns zurück ins Tal nach Kriens. Dort wartet der Bus auf uns. Es geht zurück via Autobahn an Luzern vorbei, über den sogenannten «Hirzel» bis zur Raststätte «Bergsboden» am Walensee. Die Aussicht auf den See ist grossartig. Das Essen auf dem Teller eher durchschnittlich, raststättenmässig eben. Aber es füllt. Dann zurück nach Chur an die Theologische Hochschule und ab ins Bett. Ein bisschen mehr Schlaf als während der letzten Nacht ist durchaus notwendig.

Freitag, 8. Juli 2022. Der Tag beginnt wie immer mit dem Frühstück. Heute sind die allermeisten Studierenden ausgeschlafen, fit und munter. Mit dem Bus fahren wir nach St. Gallen. Dort erwartet uns eine Führung durch den sogenannten Stiftsbezirk mit der weltberühmten Bibliothek. Sie gehörte zum ehemaligen Benediktinerstift, das vom irischen Mönch St. Gallus um 612 gegründet worden war. 1553 wurde im Westflügel des Klosters ein eigenes Bibliotheksgebäude errichtet, das 1767 durch den heutigen Bau mit dem Barocksaal ersetzt wurde. Er gilt als einer der schönsten Bibliotheksräume weltweit. Die Stiftsbibliothek ist die einzige der grossen Klosterbibliotheken des

Frühmittelalters, deren Bestand vom 8. Jahrhundert bis heute intakt und in hervorragender Qualität geblieben ist. Die Bibliothek steht im Eigentum des Katholischen Konfessionsteils des Kantons St. Gallen und beinhaltet insgesamt etwa 170 000 Bücher. 1983 wurde die Bibliothek zusammen mit dem gesamten Stiftsbezirk in das UNESCO-Weltkulturerbe aufgenommen. Kein Wunder staunen die Teilnehmenden der Summer School 2022 nicht schlecht, als sie die Räumlichkeiten der Bibliothek betreten. Die Begeisterung ist riesig und wird dadurch unterstrichen, dass uns Dr. Cornel Dora, Leiter der Stiftsbibliothek, die Führung anbietet, und dies notabene ausserhalb der ordentlichen Öffnungszeiten. So haben wir die gesamte Stiftsbibliothek quasi nur für uns. Grossartig!

Während nach der Führung durch den Stiftsbezirk einige Studierende selbständig durch die Altstadt St. Gallens ziehen, sind fleissige Helferinnen und Helfer bereits daran, das Mittagessen zu rüsten. Wie es sich in St. Gallen gehört, gibt es die echten Olma Bratwürste, selbstverständlich ohne Senf. Alles andere wäre ein Bruch mit der sanktgallischen Kultur. Wer eine Olma Bratwurst mit Senf isst, begeht Kulinarik-Sünde.

Nach dem Mittagessen und der Olma Bratwurst ohne Senf erwartet uns die nächste Führung. Sie wird gehalten von Beat Grögli, Dompfarrer des Bistums St. Gallen, der uns exklusiv Backstage führt. Es ist ein Erlebnis der besonderen Art. Wir betreten das alte Chorgestühl, die historische Sakristei und begutachten wertvolles sakrales Gegenstände. Dann steigen wir in luftige Höhen die Treppe hoch, und befinden uns plötzlich ganz weit oben. Der Blick vom Kirchturm hinunter in die Stadt ist einmalig. Das Staunen ist aus den Gesichtern kaum mehr wegzubringen. Hier oben sind bislang nur wenige Menschen gestanden, und wir gehören zu ihnen. Sofort ziehen wir unsere Smartphones, machen Bilder und drehen Videos. Von unten winken uns die Leute zu und wir grüssen von oben zurück. Der Moment, welchen wir auf dem Turm erleben dürfen, ist traumhaft.

Auf der Erde wieder angekommen, wartet unser Busfahrer auf

uns. An dieser Stelle sagen wir Danke an Hans-Peter Büchi. Er hat uns mit viel fahrerischem Geschick und Humor während einer Woche begleitet. Seine Geduld, sein Zuvorkommen und seine Hilfsbereitschaft sind beispielhaft. Danke Hampi! Und so fährt er uns weiter von St. Gallen nach Abtwil. Dort warten Brigitta Schmid Pfändler und ihr Mann Reto auf uns. Brigitta ist Pfarreibeauftragte und leitet in ihrer Funktion somit die Geschicke der Pfarrei. Im Kirchgemeindesaal finden am Nachmittag interessante Referate zum Thema «Jugend und religiöses Leben» statt. Am Abend kocht Reto für uns das Abendessen. Es gibt typisch schweizerisch «Ghackets mit Hörnli und Öpfelmues» und schmeckt vorzüglich! Als Überraschung wurde für uns ein Schweizerabend gestaltet. Eine Familie, die als Volksmusikgruppe auftritt, sorgt für eine heitere Stimmung. Die rumänischen Studentinnen und Studenten haben diese Musik noch nie live gehört und sind begeistert. Es ist alles perfekt.

Samstag, 9. Juli 2022. In der Nacht hat uns Hampi mit seinem Bus sicher nach Chur zurückgefahren. Der Wecker geht am heutigen Tag etwas später los als die letzten Tage. Nach dem Frühstück lassen sich einige Studierende durch St. Stephan führen. Es handelt sich dabei um das bedeutendste Baudenk-

mal des frühen Christentums in Graubünden: Die Überreste der St. Stephanskirche, die im 5. Jahrhundert erbaut wurde und als Grabkirche der Churer Bischöfe diente. 1850 wurde sie beim Bau der ersten Kantonsschule wieder entdeckt. Vollständig ausgegraben wurde sie in den Jahren 1955/56 und beim Neubau der Schule in den 1970er Jahren komplett ummantelt sowie unterirdisch in das Gebäude integriert. Im Zuge der 2010 abgeschlossenen Gesamtrenovation wurde der Raum zu einem der Bedeutung der Kirche würdigen Museum aufgewertet und der Bevölkerung zugänglich gemacht.

Wer nicht an der Führung durch St. Stephan teilgenommen hat, durfte die Zeit individuell gestalten. Nächster fixer Termin war erst am Sonntagmorgen wieder.

Sonntag, 10. Juli 2022. Wir verabschieden uns. Es ist Abreisetag. Es fällt uns schwer, dass sich die Wege wieder trennen. Während einer Woche haben wir sehr viel Zeit miteinander verbracht, viel erleben dürfen und Freundschaften wurden geschlossen. Ja, der Abschied schmerzt. Wir erinnern uns gerne zurück an die Summer School 2022. La revedere!

Fabio Theus





DAS PASTORALINSTITUT

AUFGABE

Das Pastoralinstitut (PI) wurde im Januar 2003 mit dem Ziel gegründet, Fragen und Entwicklungen in der Gesamtkirche, in der Kirche Schweiz und in den Pfarreien vor Ort konstruktiv-kritisch aufzugreifen, sie wissenschaftlich zu reflektieren und praktisch-theologische sowie spirituelle Impulse für die pastorale Praxis zu geben. Das PI versteht sich als Kompetenzzentrum für die Pastoralen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Bistum Chur und darüber hinaus für die gesamte Deutschschweiz. Es ist dem PI ein besonderes Anliegen, Fragen aus der Praxis aufzugreifen und Weiterbildungsmöglichkeiten in verschiedenen pastoralen Berufsfeldern anzubieten, um die beruflichen Kompetenzen der Seelsorgerinnen und Seelsorger zu stärken.

INSTITUTSLEITUNG

Die Institutsleitung nimmt als kollegiales Gremium die operative Leitung des Pastoralinstituts (PI) wahr, während die Richtlinienkompetenz bei der Hochschulkonferenz der THC liegt. Gemäss Statut des PI (Art. 3) gehören dem Leitungsteam die Inhaber der Lehrstühle für Pastoraltheologie und Homiletik, für Religionspädagogik und für Liturgiewissenschaft an. Ein weiterer Professor bzw. eine Professorin wird von der Hochschulkonferenz jeweils für zwei Jahre ins Leitungsteam gewählt.

Die geschäftsführende Institutsleiterin bzw. den geschäftsführenden Institutsleiter wählt die Hochschulkonferenz auf Vorschlag des Leitungsteams für jeweils zwei Jahre aus dem Kreis der Professoren und Professorinnen, die von Amtes wegen zur Institutionsleitung gehören.

Im Studienjahr 2021/22 bestand die operative Leitung des PI aus: Prof. Dr. Christian Cebulj (Leiter des PI), Prof. Dr. Birgit Jeggle-Merz (Stellv. Leiterin des PI), Prof. Dr. Manfred Belok und Prof. Dr. Hildegard Scherer. Nach ihrem Weggang übernahm Prof. Dr. Hanspeter Schmitt die Vertretung des Hochschulkollegiums.

ANGEBOTS- UND KOMMUNIKATIONS- STRUKTUR

Um Fragen und Entwicklungen der Kirche und der Pfarreien konstruktiv-kritisch aufzugreifen, sie wissenschaftlich zu reflektieren und praktisch-theologische Impulse für die pastorale Praxis anzubieten, bietet das Pastoralinstitut der TH Chur eine dreiteilige Angebots- und Kommunikationsstruktur an:

1. Jahresthema

Rund um das Jahresthema werden drei Angebote konzipiert, die für die Dekanatsversammlungen oder Fortbildungen auf Pfarrei- oder Dekanatsebene flexibel abrufbar sind. Diese Angebote bearbeiten einen Teilaspekt des Jahresthemas bzw. beleuchten das Jahresthema aus einer Fachperspektive. Sie sind als 60- bis 90-Minuten-Einheit konzipiert und können als Hol-Angebot abgerufen werden. Honorar und Spesen sind von den Dekanaten bzw. Pfarreien zu entrichten. Die Angebote zum Jahresthema werden via Homepage und Newsletter zur Kenntnis gegeben und mit weiteren Bausteinen (Statements, Rezensionen, aktuellen Hinweisen) versehen.

2. Jahrestagung

Aktuelle Themen aus der Pastoraltheologie, Liturgie, Religionspädagogik und Katechese werden im Rahmen einer wissenschaftlichen Tagung im jährlichen Zyklus aufgegriffen und bearbeitet. Die Themen werden in der Regel analog zum Jahresthema des Pastoralinstituts erarbeitet. Die Jahrestagung findet in Zürich statt. In regelmässigen Abständen werden Tagungen zu religionspädagogischen und katechetischen Fragestellungen durchgeführt.

3. Themenarchiv

Alle Angebote aus den Jahresthemen und aus früheren Fort- und Weiterbildungen sind als Themenpool abrufbar. Im Ideenspeicher werden Themenvorschläge gesammelt, die langfristig interessant sind und berücksichtigt werden sollten.

Um Dekanaten und Pfarreien auf aktuelle Fragestellungen zeitnah Support leisten zu können, werden auf Anfrage kurzfristig Angebote und Hintergrundinformationen geboten.

Prof. Dr. Christian Cebulj
Prof. Dr. Birgit Jeggle-Merz
Prof. Dr. Manfred Belok
Prof. Dr. Hanspeter Schmitt
Andreas Diederer

JAHRESTAGUNG 2021 - SYNODALITÄT-SOLIDARITÄT-PARTIZIPATION. ZU STILFRAGEN DES KIRCHSEINS

Zur Vorbereitung des Synodalen Prozesses in der Schweiz hatte das Pastoralinstitut der TH Chur zusammen mit dem SPI St. Gallen und der Pastoralamtsleiterkonferenz (PAL) am 3. November 2021 zu einer Synodalitäts-Tagung in die Paulusakademie Zürich eingeladen. Die zahlreich erschienenen Seelsorgerinnen und Seelsorger brachten dabei ihre Hoffnung auf eine „mutigere und partizipativere Kirche“ zum Ausdruck. Gleichzeitig wurde die Sorge artikuliert, dass alle Diskussionen um Synodalität nichts wert seien, wenn ihnen dann nicht auch Strukturreformen folgten. Eine Theologin, die seit über zwanzig Jahren in der Pfarreiseelsorge tätig ist, brachte es auf den Punkt: „Betreiben wir bitte keine Schönwetter-Synodalität“, die bei blossen Absichtserklärungen stehen bleibt. Den Worten müssen dann auch Taten folgen in Richtung einer synodalen, solidarischen und partizipativen katholischen Kirche der Zukunft.

Keynote Prof. Thomas Sternberg

Per Videobotschaft erinnerte der ehemalige Präsident des Zentralkomitees der Deutschen Katholiken, Prof. Dr. Thomas Sternberg, in seinem Einführungsreferat daran, dass Papst Franziskus am 24. April 2021 eine römische Bischofssynode zum Thema Synodalität angekündigt hatte. Sie war ursprünglich für 2022

geplant, wurde aber wegen der Corona-Pandemie auf 2023 verschoben. Ihr Thema lautet „Für eine synodale Kirche: Gemeinschaft, Partizipation und Mission“. Diese Synode ist in einen Vorbereitungsprozess eingebettet, ähnlich wie es bei der Familiensynode 2014/16 und der Jugendsynode 2018 der Fall war. Zu diesem Vorbereitungsprozess leistete auch die Synodalitätstagung einen substanziellen Beitrag.

Trainingslager Synodalität

Während der Jahrestagung des Pastoralinstituts wurde Papst Franziskus in einem Workshop mit einem Fussballfan verglichen. Das zeigt sich nicht nur daran, dass er immer wieder mit seinem argentinischen Erstligaverein Atlético San Lorenzo de Almagro zittert. Jetzt hat er sich ganz nach der Manier eines Fussball-Trainers zum Ziel gesetzt, die Katholische Weltkirche für das dritte Jahrtausend fit zu machen. Dazu hat er ein zweibis dreijähriges weltweites Trainingslager organisiert, dessen Fitnessprogramm Synodalität lautet: Das bedeutet, dass die Kirche nur unter Einbeziehung möglichst vieler Glieder des Volkes Gottes zukunftsfähig werden kann. Das Training folgt einem ambitionierten Fahrplan, dessen Teil auch die Zürcher Tagung zum Thema „Synodalität-Solidarität-Partizipation“ war.

Andere synodale Methodik

Es wäre naheliegend gewesen, dass sich die Katholische Kirche in der Schweiz am Synodalen Weg in Deutschland orientiert, in dessen Rahmen seit 2019 bereits drei Synodale Versammlungen stattgefunden haben. Dr. Daniel Kosch, Generalsekretär der RKZ, der im Herbst 2021 als Beobachter an der Synodalen Versammlung in Frankfurt teilgenommen hat, nennt jedoch fünf Punkte, warum die Situation in der Schweiz eine andere synodale Methodik erfordert:

1. Vielsprachigkeit und Migration: Kosch weist mit Recht darauf hin, dass die katholische Kirche wie die schweizerische Eidgenossenschaft von Vielsprachigkeit und kultureller Vielfalt geprägt ist. Einerseits durch die vier Landessprachen Deutsch,

Französisch, Italienisch und Rätoromanisch, andererseits durch die Tatsache, dass über 30 Prozent der Kirchenmitglieder Migrationshintergrund haben. Schon ganz praktisch könnte also eine Schweizer Synodalversammlung, die diese Vielfalt abbildet, sich unmöglich über Texte der Art und der Länge verständigen, mit denen in Deutschland gearbeitet wurde.

2. Uneinheitliche Voraussetzungen: Die staatskirchenrechtlichen und pastoralen Voraussetzungen sind in der Schweiz so unterschiedlich, dass es keinen Sinn machen würde, gesamtschweizerisch Handlungstexte zu konkreten Fragen wie z. B. den Umgang mit Kirchenfinanzen zu diskutieren. Denn während in Zürich oder St. Gallen die Kirchensteuern reichlich fließen, lebt die katholische Kirche im Kanton Genf von freiwilligen Spenden.

3. Schweizer Vorsprung: Bezüglich der Mitentscheidungsrechte von Laien in der Kirche, demokratischer und rechtsstaatlicher Entscheidungsprozesse, finanzieller Transparenz, Mitwirkungsrechten der Gemeindemitglieder bei der Wahl von Seelsorgenden, pastoraler Mitverantwortung von Frauen und nicht-geweihten Männern, Zusammenarbeit von Priestern und Laien ist in manchen Teilen der Schweiz dank staatskirchenrechtlicher Regelungen vieles bereits erreicht, worum der Synodale Weg in Deutschland noch ringt. Dieser Schweizer Vorsprung braucht also keine synodale Debatte mehr.

4. Gesamtschweizerische Ebene schwach: Zudem wäre die katholische Kirche rein strukturell und organisatorisch nicht in der Lage, einen solchen Synodalen Weg gesamtschweizerisch zu organisieren. Zwar stehen auf lokaler Ebene die personellen und finanziellen Mittel vielerorts reichlich zur Verfügung. Aber die gesamtschweizerische Ebene ist strukturell schwach und kann das kirchliche Leben nicht wirklich prägen.

5. Starke Laienvertretung fehlt: Zudem fehlt laut Kosch in der Schweiz eine Organisation wie das Zentralkomitee der Deutschen Katholiken, in dem die relevanten Laienvertretungen ein-

gebunden sind. Die Römisch-Katholische Zentralkonferenz, die am ehesten noch mit dem ZdK vergleichbar ist, hat eine andere Funktion: Sie ist Dachverband der kantonalen staatskirchenrechtlichen Körperschaften und entscheidet zwar abschliessend über die Finanzen für gesamtschweizerische Aufgaben, ist aber für pastorale Fragen nicht direkt zuständig.

Keine Schönwetter-Synodalität

Die Jahrestagung des Pastoralinstituts machte deutlich, dass die Schweiz eine andere synodale Methodik und Herangehensweise braucht, die inzwischen in den Bistümern Basel, Chur und St. Gallen auf den Weg gebracht wurde. Bis Ende November 2021 hatten sich 8000 Menschen in 1200 Diskussionsgruppen an der einer Befragung beteiligt, deren Ergebnisse ausgewertet wurden und im Bericht der Schweizer Bistümer zuhanden der Bischofssynode 2023 verabschiedet wurden. Die Jahrestagung des Pastoralinstituts setzte ein deutliches Zeichen für mehr Synodalität und Reformbedarf in der Katholischen Kirche Schweiz.

JAHRESTHEMA 2022: HEUTE DIE PASTORAL VON MORGEN VORBEREITEN

Die Gesellschaft verändert sich und so auch Kirche und Pastoral. Kirchenstatistische Befunde – Kirchenaustritte, Rückgang der Sakramentenpraxis, Bedeutungsverlust der Kirchen – belegen schmerzlich, was alle – Kirchenmitglieder und Seelsorger:innen – in den Pfarreien und darüber hinaus schon länger konkret erfahren. Was bedeutet dies für die Pastoral von heute und erst recht für die von morgen? Woran z.B. liegt es, dass es so schwerfällt, die Frohe Botschaft weiterzugeben? Nur wo diese und andere Fragen ehrlich und ohne Druck gestellt werden, wird man eine missionarische Perspektive, wie sie Papst Franziskus in Evangelii gaudium aufzeigt, in der Kirche entwickeln können. Es braucht hierfür ein Verständnis von Mission, das sich am II. Vatikanischen Konzil orientiert, als das aktive und öffentliche Bezeugen des Evangeliums. Denn, wenn jemand mit anderen überzeugt und überzeugend das kommuniziert, was im

«risiko-reichen Prozess der wechselseitigen Entdeckung von Evangelium und Leben» (Rainer Bucher) für jemanden selbst geistlicher Lebensreichtum ist, wird er und sie auch andere Menschen vom Mehrwert des Evangeliums überzeugen können.

Angebot 1: «Herausforderungen und Ansatzpunkte» (Prof. Dr. Manfred Belok, Chur)

In der Glaubens- und Kirchengeschichte sowohl der/des Einzelnen wie der Kirche als Ganzes waren und sind Krisen immer auch Chancen. Welche Herausforderungen und welche Ansatzpunkte gilt es gemeinsam als Chance für die Pastoral von morgen wahrzunehmen und aufzu-greifen? Es braucht Analyse statt Appell, das gemeinsame Suchen mit den Menschen und ihren Lebensthemen und das Aufzeigen konkreter Wege, gemäß dem Wort des 1994 verstorbenen Bischofs Klaus Hemmerle: «Lass mich dich lernen, dein Denken und Sprechen, dein Fragen und Dasein, damit ich daran die Botschaft neu lernen kann, die ich dir zu überliefern habe.»

Kontakt: manfred.belok@thchur.ch

Angebot 2: «Erwachseneninitiation als Modell für morgen?» (Prof. Dr. Birgit Jeggle-Merz, Chur/Luzern)

Was im deutschen Sprachgebiet schon länger zu beobachten war, ist auch für die Schweiz Realität geworden: Es ist keine kulturelle Selbstverständlichkeit mehr, dass Eltern ihre Kinder im Säuglings- oder Kleinkindalter taufen lassen. Was ist, wenn diese Kinder später als Jugendliche oder Erwachsene den Glauben kennenlernen wollen? Auf welche Strukturen könnten sie treffen? Wie könnten sie in den Glauben und in ein Leben aus dem Glauben eingeführt werden? Das Dekret «Ad gentes» des II. Vatikanischen Konzils gab die Einrichtung eines Erwachsenenkatechumenats in Auftrag. «Die Feier der Eingliederung Erwachsener in die Kirche» (Erstauflage 1972; korrigierte Ausgabe 2001) enthält verschiedene liturgische Feiern bereit, wie die Initiation in die Kirche erlebnisreich gestaltet werden kann.

Kontakt: birgit.jeggle@thchur.ch

Angebot 3: „Kein Kinderkram: Erwachsenenkatechese als biografische Chance“ (Prof. Dr. Christian Cebulj, Chur)

Trotz aller bischöflichen Empfehlungen und Visionen von einer lebensbegleitenden Katechese ist die Erwachsenenkatechese in der Pastoral immer ein Stiefkind geblieben. Daran ändern auch die jüngsten Versuche vieler katholischer Bistümer im deutschsprachigen Raum nichts, der Katechese mit Erwachsenen mit Hilfe der evangelikal orientierten AlphaLive-Glaubenskurse eine Frischluftzufuhr zu verleihen. Das Holangebot zeigt anhand von Best-Practice-Beispielen aus der Intergenerationellen Katechese religionspädagogische Wege auf, wie die religiöse Biografie Erwachsener in den Pfarreien gestärkt werden kann, ohne der Versuchung des theologischen Fundamentalismus zu erliegen.

Kontakt: christian.cebulj@thchur.ch

Angebot 4: Zurück auf Los. Lebensalter und Glaubensbiographie im frühen Christentum (Prof. Dr. Hildegard Scherer, Chur)

Die ersten Christ:innen wandten sich i. d. R. im Erwachsenenalter dem Evangelium und der christlichen Gemeinschaft zu. Sie stehen damit vor einschneidenden biographischen Herausforderungen: Bisherige Errungenschaften verlieren ihren Wert, die Glaubenden finden sich wieder in der Rolle von «Kindern», die «Milch» benötigen. Konventionelle Entwicklungswege und Altershierarchien brechen. Ein Blick ins Neue Testament kann die Frage wachhalten, welche Herausforderungen sich heute stellen, wenn im späteren Lebensalter neue Schritte in der Glaubensbiographie anstehen.

Kontakt: hildegard.scherer@thchur.ch

PUBLIKATIONSREIHEN

Schriftenreihe der Theologischen Hochschule Chur

Sie wurde 2002 eröffnet und versteht sich als wissenschaftliches Publikationsorgan der TH Chur. Sie erscheint im Schwabe Verlag. Prof. Dr. Michael Durst und Prof. Dr. Michael Fieger zeichnen im Auftrag der TH Chur als Herausgeber. Die Reihe steht für wissenschaftliche Publikationen offen, die mit der TH Chur in einem erkennbaren Zusammenhang stehen.

<https://schwabe.ch/produkttypen/reihen/schriftenreihe-der-theologischen-hochschule-chur/>

Forum Pastoral

Die Publikationsreihe des Pastoralinstituts der TH Chur, initiiert 2003, erscheint bei der Edition NZN im Theologischen Verlag Zürich (TVZ). Sie wird von der Leitung des Pastoralinstituts herausgegeben und ist für Beiträge und Studien offen, die in Verbindung mit dem Pastoralinstitut der TH Chur stehen und die Schnittstelle von Theologie und pastoraler Praxis beleuchten.

<https://www.tvz-verlag.ch/reihe/forum-pastoral/>

Theologische Berichte

Diese Publikationsreihe, die seit 1972 erscheint, wird von der Theologischen Fakultät der Universität Luzern und der TH Chur gemeinsam herausgegeben. Als Herausgeber fungieren Prof. Dr. Wasmaier-Sailer als Vertreterin der Theologischen Fakultät der Universität Luzern und Prof. Dr. Michael Durst als Vertreter der TH Chur. Die Reihe erscheint im Herder Verlag.

<https://www.herder.de/theologie-pastoral/shop/k2/reihen/theologische-berichte/>



IMPRESSUM

Herausgeberin

Theologische Hochschule Chur
Alte Schanfiggerstrasse 7, 7000 Chur

Redaktion

Prof. Dr. Eva-Maria Faber (Prorektorin)

Gestaltung

Miux Markenagentur, Chur

Fotos

Prof. Dr. Christian Cebulj
Stephanie Pfister
René Schaberger

Kontakt

Theologische Hochschule Chur
Alte Schanfiggerstrasse 7, CH-7000 Chur
+41 81 254 99 99, thchur.ch